Nr. 125. Berlin, Mittwoch, den 31. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 125. Berlin, Mittwoch, den 31. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die bisherigen commissarischen Vorsteher der Ober-Post-Directionen in Gumbinnen und Erfurt, Post-Räthe Hoppe und Lenz, zu Ober-Post-Directoren, und die bisherigen commissarischen Bureau-Vorsteher der Ober-Post-Directionen, Handtmann in Magdeburg, Kramm in Bromberg und Rose in Gumbinnen, zu Post-Räthen; so wie

Den im Finanz-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator Hansmann zum Rechnungs-Rath zu ernennen; und

Dem Ober-Amtmann Ferdinand Lucke zu Bleesern, Kreis Wittenberg, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschäftigte Landbaumeister Sonntag ist zum Königlichen Bau-Inspector; und

Der bei der Saarbrücker Eisenbahn als Maschinenmeister beschäftigte Mechaniker Heinrich Carl Schäffer zum Königl. Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Berufung des Predigt- und Schulamts-Candidaten Karl Friedrich Rudolph Schwarze zum Subrector am Gymnasium zu Guben ist genehmigt, und an derselben Anstalt der bisherige Quartus Michaelis zum Oberlehrer ernannt; desgleichen

Die Berufung des Gymnasial-Lehrers Dr. Stanislaus Gruszczynski zum sechsten Oberlehrer an der Realschule zu Posen genehmigt; so wie

Der Kreisphysikus Dr. Fritsch zu Lippstadt nach Roessel, Regierungs-Bezirk Königsberg, versetzt; und

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Martin zu Hohenfriedeberg zum Kreis-Wundarzt für den Kreis Bolkenhain ernannt worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 1. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: der Entwurf des Normal-Besoldungs-Etats — der Kaufcontract wegen der zur Anlegung des Friedrichshains erworbenen Probstei-Ländereien — die Vorlage wegen der Principien für die Behandlung des Vermögens der Waisenhaus-Zöglinge rücksichtlich der Erstattung der Verpflegungs-Kosten — der Antrag wegen eines Baues zur Erweiterung der Louisenstädtischen Realschule — die Vorlage wegen eines dem Waisenhause bedingungsweise offerirten Geschenks — verschiedene Vorlagen wegen Prolongation von Miethscontracten — die Anträge wegen Bewilligung einer Remuneration und eines Copialien-Betrages, so wie wegen Niederschlagung eines überhobenen Gehaltstheils und eines Pachtrestes. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahlangelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 29. Mai 1854. Fähndrich.

Kaum fünf Jahre sind verflossen

seit jener Zeit, wo der ganze liberale Troß, wie die Parteigänger der Deutschen Einheit und Revolution Jedermann als einen bewußten und versteckten Vaterlands-Verräther brandmarkten, der es nicht als ein Axiom hinnahm, daß Oesterreich kein Deutscher Staat sei, daß Oesterreich bei seinen Sonder-Interessen nicht anders könne, als die Deutsche Einheit zu stören und zu hindern, und daß daher die Einigung des Gesammt-Vaterlandes nur trotz Oesterreich und mit dessen Ausschluß in Scene gesetzt werden könne. Heut nun verkündet der „Urwähler" und schwört dazu, daß Oesterreich vom Scheitel bis zur Zehe jeder Zoll die Deutsche Nation ist, daß Deutschlands Völker mit Sehnsucht auf dessen Führung gegen Rußland harren; daß die Donau — der Deutsche Strom — bald von den Freudenthränen der „edlen Söhne Preußens" überfließen würde, wenn ihnen die Befriedigung zu Theil geworden, ihr Vaterland von seiner Stelle gestoßen zu sehen, und daß Preußen keine Wahl mehr habe, als auf seinen Einfluß in Deutschland zu verzichten und willenlos der Macht zu folgen, welche von der Revolution auf Hoffnung mit der Würde des Primats betraut.

Wir wissen in der That nicht, was wir mehr bewundern sollen, die Unverschämtheit oder die Verblendung und Unzurechnungsfähigkeit — die Unverschämtheit, die, nachdem sie sich fünf Jahre in dem Schmutz und Schlamm der Revolution herumgewälzt, heute sich den Anstrich geben möchte, als ob sie mit den Fürsten Oesterreichs auf Du und Du verkehre und, eingeweiht in alle Geheimnisse der Oesterreichischen Diplomatie, die Rolle überkommen habe, der Herold der letzten Zwecke an die Deutsche Nation zu sein; die Verblendung, die sich auch nur auf Momente der Täuschung dienstbar machen kann, Oesterreichs Cabinet durch die Sirenenstimme des Deutschen Michels einzufangen; die Unverschämtheit, mit einer öffentlichen Meinung zu debütiren, die man durch seine eigene Taktik als übereilt zu declariren sich nicht entblödet; die Unzurechnungsfähigkeit, welche keinen Anstand nimmt, die Wahrheit des Jahrhunderts als in dem Kreise seiner nächsten Freunde abgeschlossen zu betrachten, und staatsmännische Zwecke und Motive den Sentiments des Vossischen Zeitungs-Philisters zu entlehnen. Man biete seinem Publikum, was man kann; aber man wundere sich nicht, wenn die Türken nicht überall gleich gefällige Gäste finden.

Ein Preußischer Patriot, den es wenig kümmert, was aus seinem Vaterlande wird, wenn nur die Revolution den Türken zu Hülfe kommen kann; ein Preußischer Patriot, der mit Befriedigung dabei verweilen kann, daß Preußen nichts war, als der größte Vasall des revolutionirten Oesterreichs; ein Preußischer Patriot, der Deutschlands bestes Blut als Französische und Englische Landsknechte verdingen möchte: — wir glauben uns der Mühe überhoben, diese Art von Patrioten mit dem entsprechenden Fabrikzeichen zu versehen. Unsere Aufgabe kann es nur sein, den Oesterreichischen Enthusiasmus unserer Preußischen Revolutionärs auf das rechte Maaß zurückzuführen. Wie es scheint, fängt es doch an, zweifelhaft zu werden, ob Oesterreich noch in diesem Jahre gegen Rußland schlagen wird, und wenn auch das Preußische Cabinet nicht allen Erwartungen entsprochen, so dürfte doch die gegenwärtige selbstständige Politik Deutschlands an vielen Orten als das Werk seiner Weisheit und Festigkeit gepriesen werden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Mai. Das conservative Deutschland kann noch immer nicht begreifen, woher die Tories, die altconservativen Aristokraten Old-England's die Kriegslust gegen Rußland haben. In der That ist das eine wunderbare Erscheinung und sie wäre unerklärlich, wenn sie die erste dieser Art wäre. Aber wenn man genauer zusieht, so findet man, daß sie in einem innigen Zusammenhange mit einer herabsteigenden Entwickelung, mit einem Krankheitsprozesse im Körper des Toryismus steht, der schon deutliche Zeichen seiner Bedenklichkeit der Welt vorgehalten hat. Die vorletzte Nummer der toryistischen „Preß", des Wochenblattes, dem d'Israeli besonders gewogen sein soll, erinnert uns daran. Wir bemerken zuvörderst, daß „Preß", wie die ganze Tory-Presse, in so weit noch die ganze alte Tory-Tradition besitzen, als ihnen in der Frage um die Personen alle Principienfragen aufgehen und verschwinden, und daß sie darum auch nicht aufhören, das gegenwärtige Coalitions-Ministerium, obgleich es nun den Krieg erklärt hat, obgleich es großartig rüstet, trotz Napiers und Dundas' und Raglans und Cambridges, in seinen Mitgliedern zu verfolgen, weil diese eben nicht Tories sind. Das ist noch der letzte Rest der altenglischen Politik, welche die „Politik der großen Familien" war*). In dieser Nummer der „Preß" nun finden wir im Eingange einen Leitartikel, der sich in schärfster Weise gegen die Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets richtet, und dem wir zuvörderst folgende Stellen entnehmen:

„Hat nicht Lord Malmesbury (der auswärtige Staatssecretär unter der kurzen Tory-Verwaltung des Lord Derby 1852) ein intimes und herzliches Einverständniß mit Frankreich hergestellt, und würden wir ohne dies gegenwärtig in einer so guten Lage sein, als wir sind? ... Die Politik der Französischen Allianz wurde heftig von den Männern (Whigs und Peeliten) angegriffen, welche jetzt so sehr erfreut sind, von dem Erfolge derselben Nutzen ziehen zu können. Dieser Erfolg entsprang aber aus einer Combination richtiger Gesichtspunkte, wie sie nur dem vollendeten Staatsmanne (Lord Malmesbury!) zu Diensten stehen, aus einer richtigen Würdigung des Charakters des Kaisers der Franzosen und aus einem genauen Verständniß der Gefühle des Französischen Volkes .... Hätte das vulgäre Geschrei gegen die feste Regierung, welche Frankreich vor weiteren Unordnungen bewahrte, unter uns das Uebergewicht erlangt — wie es unter einer whiggistischen Führung wahrscheinlich gewesen wäre —: so möchten wir in diesem Augenblick, wenn die Gerechtigkeit des Französischen Kaisers nicht seine persönliche Mißstimmung überwunden hätte, die Heeresmächte Frankreichs und Rußlands gegen uns vereinigt sehen und die anderen Mächte Europa's bereit, auf die stärkere Seite zu treten. Würden wir dann mit so viel Ruhe, wie jetzt, die Bildung eines Lagers zu St. Omer vernommen haben? Durch die Vorsicht des Lord Malmesbury ist die Macht der civilisirten Welt auf die Seite des Rechts geführt worden! Wenn seine Politik zur Zeit seiner Verwaltung noch nicht gewürdigt wurde, so lag dies allein daran, daß seine Gesichtspunkte über die unmittelbaren Ereignisse hinausgingen und der Zukunft vorsahen!" — —

Das ist der Artikel der „Preß", der ein offenes Zeugniß von der Krankheit des Toryismus ablegt. Wir führten aus seinem gelehrten Organe, dem Quaterly-Review, schon neulich den Ausdruck der düsteren und verzweiflungsvollen Klagen an, die er Angesichts der neuen politischen, socialen und religiösen Entwickelungen seines Vaterlandes ausstößt. „England — sagt er — ist vergiftet; der Tod wird ihm schwer, aber, wenn auch langsam, es muß sterben." Das ist die Verzweiflung; er kann der Zeit nicht mehr folgen, was zu thun die Whigs, ihren alten Finality-John an der Spitze, sich wenigstens den Anschein geben. So kommt der Toryismus zu einem romantischen Quietismus, oder zu einer quietistischen Romantik, die sich in allen möglichen Phantasieen und Opium-Räuschen wiegt und selbst den Sonderbarkeiten einer Chinesischen Architectur des Geistes, den Disraelischen Luftschlössern von der Mission Jung-Englands Raum giebt und Interesse abgewinnt. Daß diese Richtung Sympathieen für die Contrerevolution, für die gewaltsamen Restaurationen haben muß, liegt zu Tage. Darum sind die Uebertritte zum Katholicismus und die Schwärmerei für Louis Napoleon ihre offensten Aeußerungen. Darum ist auch der Krieg, ebenfalls ja eine ultima ratio und ein Bruch der langsamen Entwickelung, ihr Liebling. Sie vertheidigen ihn nicht bloß, weil es während seiner Dauer keine Reform-Bill im Innern giebt, sondern auch weil er ihnen geeignet scheint, die Physiognomie des Zeitalters zu ändern, „die Gelehrten und die Packesel hinter die Front zu führen" und die Männer in Eisen und Stahl, den souveränen Willen, das bon plaisir wieder in den Vordergrund der Entscheidung zu führen. Auch die Vergangenheit ihrer Partei bilden sie nach ihrem Muster um. Pitt gilt ihnen nur noch etwas als Mann der Europäischen Coalition, sie nennen ihn nur the great War minister.

Auch in der Heimath möchten wir manchen finden, der aus lauter Scheu vor den Arbeiten der innern Reform nach Krieg schreit.

— Se. Majestät der König haben den Oberst-Lieutenant Baron v. Eberstein vom 28. Infanterie-Regiment zum Commandanten von Jülich und den Major Weber vom 3. Kürassier-Regiment zum Commandeur des 6. Husaren-Regiments zu ernennen geruht.

— In den verschiedensten Kreisen ist man bereits mit Vorbereitungen zur Feier der silbernen Hochzeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen beschäftigt. Wie wir erfahren, sind auch viele Bewohner Weimars, der Geburtsstadt der Frau Prinzessin, zusammengetreten, um dem hohen Jubelpaar an diesem Tage ein kostbares Angebinde zu überreichen.

— Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm ist bekanntlich bereits bei Höchstseinen Eltern in Baden-Baden eingetroffen. Die hohen Herrschaften werden, wie wir erfahren, schon in diesen Tagen Baden-Baden verlassen und sich nach Koblenz zurückbegeben, um im dortigen Schlosse das Pfingstfest zu feiern. Die Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten in Berlin erfolgt nach den getroffenen Anordnungen am 6. Juni Abends; die Begleiter Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Italien, General v. Schreckenstein und der Stabsarzt Dr. Wegener werden am Tage der Abreise der hohen Herrschaften von Baden-Baden nach Koblenz die Rückreise nach Berlin antreten.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl wird sich, wie die Voss. Ztg. hört, nach der Vermählung Höchstseiner Tochter, der Prinzessin Louise, mit dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, welche am 29. Juni, dem Geburtstage Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl, gefeiert werden soll, nach dem Kurorte Baden-Baden begeben.

— Ihre Hoheit die verwittwete Herzogin von Nassau wird in den nächsten Tagen auf Höchstihrer Rückreise aus St. Petersburg hier eintreffen.

*) Ein artiges Pröbchen dieser Politik giebt auch die „Preß" in einem kleinen Artikel, überschrieben: „Mr. Sidney Herbert (Minister) und die Namen seiner Pferde", in welchem sie sagt, sie habe bei verschiedenen Gelegenheiten bemerkt, daß dieser Gentleman in den Namen, welche er seinen Pferden giebt, seine politischen Liebhabereien andeute. Alle seine Pferde hätten Russische Namen. Eines hieße Autocrat, das andere Constantin, ein drittes Michael, ein viertes Catharina und die beiden nächsten würden „the God of the Russias" und „the Knout" heißen. Das ist reiner Zuschauer!

— Der Herzog Honoré v. Luynes ist nach Paris, der General-Consul beider Sicilien in Schweden Unmann nach Leipzig, der Kaiserlich Französische Consul Graf Mulinen nach Königsberg in Pr. und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Vyner nach Wien von hier abgereist.

— Der Königliche Contre-Admiral Schröder ist von Danzig, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Kupfer von St. Petersburg, der Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Kämmerer Graf von der Schulenburg von Dresden, der Königliche Geheime Regierungsrath und Zollvereins-Bevollmächtigte von der Gröben von Braunschweig, der Kaiserlich Russische Collegien-Rath und General-Consul für Mecklenburg v. Reinecke von Rostock und der Königlich Hannoversche Ober-Land-Stallmeister v. Spörken von Hannover hier angekommen.

— Aus Heidelberg schreibt man unterm 25. d. M.: Der bisherige Preußische Gesandte in London, Wirkliche Geheime Rath Bunsen, hat ein der Stadt gegenüber am Neckar gelegenes sehr schönes Landhaus gemiethet. Er wolle dort, in Zurückgezogenheit den Wissenschaften lebend, mit der Fortführung mehrerer bereits begonnenen wissenschaftlichen Arbeiten sich beschäftigen.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 9. Mai d. J. ist der vom Kreise Kroeben, im Regierungs-Bezirk Posen, beabsichtigte Bau einer Chaussee von Gostyn nach Borek genehmigt, dem Kreistags-Beschlusse vom 29. November 1853 in Betreff des Baues und der Unterhaltung der gedachten Chaussee und der Aufbringung der erforderlichen Mittel die landesherrliche Sanction ertheilt und zu diesem Zwecke eine Neubau-Prämie nach dem Satze von 7000 Thlrn. für die Meile, aus dem Chaussee-Neubau-Fonds zahlbar, Allerhöchst bewilligt worden.

— Der Minister des Innern hat in den letzten Tagen an die betreffenden Behörden ein wichtiges, die Ressortverhältnisse betreffendes, Rescript erlassen, durch welches über die Frage, ob active Offiziere, wenn sich dieselben nicht im Dienste befinden, zur Lösung der durch Verordnung vom 18. December 1850 vorgeschriebenen Aufenthaltskarten verpflichtet seien, dahin entschieden wird, daß dies nicht nöthig sei.

— Bei Herstellung der regelmäßigen Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Memel und Hull, für welches das Königl. Post-Dampfschiff „Der Preußische Adler" zur Verwendung kommt, ist zwar, den gegenwärtigen Bedürfnissen des Handels-Verkehrs entsprechend, wesentlich die Beförderung von Gütern beabsichtigt worden, doch ist der Transport von Passagieren nicht ausgeschlossen und in dieser Beziehung nur dem Schiffsführer zur Pflicht gemacht worden, ausschließlich solche Reisende aufzunehmen, welche mit einem vorschriftsmäßigen, von dem Consul des Bestimmungs-Landes visirten Passe versehen sind.

— Der Nat.-Ztg. schreibt man aus Lübeck vom 28. Mai: Das am 25. Mittags 12 Uhr von Stockholm abgegangene, heute um 7½ Uhr Morgens hier angekommene Dampfschiff „Gauthiod" bringt folgende Meldung: In Calmar eingegangenen Nachrichten zufolge war das Post-Dampfschiff „Nordstjernan" auf der Reise von Stettin nach Stockholm am 23. d. Nachts unter starkem Nebel bei Utlängan gestrandet. Die Besatzung, Passagiere und Post waren geborgen; man hoffte auch das Schiff zu bergen.

* **Breslau**, 28. Mai. [Katholisches.] In der heutigen Schlesischen Zeitung findet sich ein Artikel, welcher eine Antwort des Fürstbischofs auf eine „Petition" katholischer Gemeindemitglieder enthält. Die Petition hatte den Zweck, den Franciskanern in Lamsdorf und Neustadt die Erlaubniß zu Missionen in der diesseitigen Diöcese zu verschaffen, wie denn die Petenten vorausgesetzt hatten, daß der Fürstbischof dies verboten habe. Derselbe widerlegt dies gegenwärtig und bemerkt, indem er seine Betrübniß auf den Mangel an Vertrauen gegen ihn hindeutet, der aus dieser Petition hervorgehe, daß er nur einem Franciskaner die Beicht-Facultät entzogen habe.

Wanzleben, 29. Mai. [Chaussee-Bau.] Der Kreistag des hiesigen Kreises hat unlängst den Bau folgender Chausseen auf Kosten des Kreises beschlossen: von Groß-Wanzleben nach Groß-Ottersleben, ferner von der Grenze des Wanzlebener Kreises bei Schermke, von da nach Seehausen und endlich von Hadmersleben über Klein-Oschersleben, Groß-Germersleben, Ettgersleben bis zum Anschluß an die Magdeburg-Eislebener Chaussee in der Nähe des Dorfes Bleckendorf. Die Deckung dieser Kosten soll theilweise durch eine Anleihe von 100,000 Thlr. erfolgen, zu welchem Behufe nach dem Beschlusse des Kreistages auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen in Apoints zu 1000, 500, 100, 50, 25 und 10 Thlr. ausgefertigt und mit 4 pCt. jährlich verzinset werden. Die Ausgabe dieser Kreis-Obligationen steht in der nächsten Zeit bevor. (N. H. Z.)

Minden, 27. Mai. [Vom Johanniter-Orden.] Auch für die Provinz Westphalen sind die Statuten der Genossenschaft der Ritter des St. Johanniter-Ordens von dem Herrenmeister der Balley Brandenburg des ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen, bestätigt. Die Westphälische Provinzial-Genossenschaft der Balley Brandenburg, welche am 30. d. in Hamm zusammentreten wird, besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern: 1) Rechts-Ritter: Finanzminister Freiherr von Bodelschwingh. 2) Ehren-Ritter: Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein; Erbprinz Ludwig von Bentheim-Steinfurt; Prinz Franz von Bentheim-Tecklenburg; Prinz Adolph von Bentheim-Tecklenburg; General der Infanterie a. D. Freiherr von Quad und Hüchtenbroeck; General-Lieutenant a. D. Freiherr v. d. Horst; General-Lieutenant a. D. und Erbmarschall Freiherr von Ledebur; General-Major von Brandenstein; General-Major a. D. Freiherr von dem Busche-Ippenburg; Erbmarschall Freiherr von der Reck; Regierungs-Präsident a. D. Freiherr von der Horst; Kammerherr Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg; Kammerherr Freiherr von Plettenberg; Kammerherr und Landrath Freiherr von Schlotheim; Ober-Forstmeister Freiherr von Dörnberg; Oberst-Lieutenant von Bosse; Ober-Regierungsrath von Holzbrinck; Landrath Freiherr von Diepenbrock-Grüter; Landrath Freiherr von der Horst; Landrath a. D. Freiherr von dem Busche-Münch; Landrath a. D. Graf von der Recke-Volmerstein; Landrath a. D. Freiherr von Korff; Freiherr von Eller-Eberstein. — Der Landrath a. D. Freiherr von Vincke ist der einzige Johanniter-Ritter in dieser Provinz, welcher sich der Provinzial-Genossenschaft nicht angeschlossen hat. (Patr. Ztg.)

† **Köln**, am 25. Mai. [Preß-Prozeß.] In der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizei-Gerichtes wurde — wie schon kurz erwähnt — die Beschuldigung gegen den Haupt-Redacteur der Kölnischen Zeitung, Dr. Brüggemann, verhandelt, welcher aus Veranlassung eines in der Nummer 84 seines Blattes abgedruckten Artikels d. d. „Berlin, den 23. März 1854" wegen öffentlicher Beleidigung des Ministers des Innern, Herrn von Westphalen, zur Verantwortung gezogen war. Ich weiß nicht, ob in der Ihnen zugekommenen Nummer der Kölnischen Zeitung vom 25. März c. der incriminirte Artikel sich abgedruckt findet,*) indem letzterer auf das Einschreiten der Staats-Anwaltschaft in den noch nicht versendeten Exemplaren jenes Tages ausfiel; ich komme daher auf den wesentlichen Inhalt mit wenigen Worten zurück. Dieser Correspondenz-Artikel „aus Berlin" knüpft an die Erklärungen des Minister-Präsidenten bei Gelegenheit der von der Staats-Regierung geforderten 30 Millionen die Befürchtung einer consequenten Durchführung der antirussischen Politik, so lange Herr von Westphalen in dem Rathe der Krone sitze, und characterisirt unter Berufung auf die National-Zeitung die Kreuzzeitungs-Partei, der offenkundig Herr von Westphalen angehöre, in bekannter Manier als diejenige, welche sich zu dem Grundsatze bekenne: „die Versprechungen seien gegeben, um nicht gehalten zu werden, die Eide geschworen, jedoch nur unter angemessenen Mentalrestrictionen." Herr Brüggemann, assistirt vom Justizrath Esser I., bekannte sich als Verfasser dieses „Berliner" Artikels, und suchte in ausführlicher Rede unter namentlicher Bezugnahme auf parlamentarische Aeußerungen der Herren von Gerlach, Stahl und von Kleist-Retzow die Wahrheit jener Characteristik nachzuweisen. Die Staats-Anwaltschaft beantragte unter Bezugnahme auf die besondere Schwere der Beleidigung des Ministers eine Gefängnißstrafe von vier Wochen; das Zucht-Polizeigericht nahm indeß Milderungsgründe an und erkannte mit Anwendung der §§ 102 und 19 des neuen Strafgesetzbuches auf eine Geldbuße von 25 Thalern und auf Confiscation des betreffenden Blattes. Die Moral in der Sache ist nicht fein, und das Ganze leider ein wenig erfreulicher Beitrag zur Geschichte der Preßfreiheit!

*) Nein! D. Red.

† **Karlsruhe**, 27. Mai. [Der kirchliche Conflict. Der Regent.] In Bezug auf den kirchlichen Conflict hatte man hier allgemein gehofft, daß wenigstens während der Zeit, daß die Regierung in Rom unterhandelt, ein Waffenstillstand gehalten werden würde, allein die Erfahrung hat gezeigt, wie sehr man sich leider darin verrechnete. Möge dies Niemand außer Acht lassen, der sich ein Urtheil über die jüngsten Vorgänge bilden will. Was diese anbetrifft, so hat die Regierung Maaßnahmen angeordnet, ihre Autorität zu wahren, und es wird hoffentlich nicht zu ernsten Conflicten hier kommen. — Der Regent ist seit gestern wieder in unserer Residenz zurück. Die Anwesenheit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, welche in diesem Jahre, in Begleitung Höchstihrer Tochter Louise, die Brunnenkur in Baden-Baden früher als sonst gebrauchen, hat dem Regenten zu wiederholten Besuchen einen gewiß erwünschten Anlaß gegeben. Diesem Umstande insbesondere verdankt wohl ein mit allgemeiner Freude aufgenommenes Gerücht seinen Ursprung, nämlich, daß sich eine Verbindung unseres verehrten Regenten mit dem Preußischen Königshause vorbereite. Den voreiligen Zeitungs-Nachrichten jedoch, welche bereits die Kunde von einer angeblich erfolgten Verlobung verbreiten, kann man hier schon darum keinen Glauben schenken, weil das zarte Alter der jungen Prinzessin die Möglichkeit eines solchen Schrittes zur Zeit noch ausschließen dürfte.

Freiburg, 26. Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Leider ist die Ruhe nicht überall ganz ungestört geblieben; in der gestrigen Zeitung ist der katholische Pfarrer von Ditwar bei Wertheim, der wegen einer aufrührerischen Predigt abgeholt werden sollte, als Flüchtling ausgeschrieben, und es werden die Polizeibehörden ersucht, auf ihn zu fahnden und ihn einzuliefern. Seit einigen Tagen hörte man hier, daß für den Fall von Ruhestörungen mobile Colonnen und resp. Kriegszustand in Aussicht stünden. Der Umstand aber, daß die Regierung jetzt gegen die Ruhestörer Ernst zeigt, hat alle regierungstreuen Gemüther wieder gehoben. (S. M.)

△ **Frankfurt a. M.**, 27. Mai. [Bank-Confusion und Revolution.] Dank der großen Sorglosigkeit der Herren von der Bank, welche auf eine massenhafte Betheiligung nicht gefaßt waren und es deshalb unterlassen hatten, in mehreren Stadtbezirken Einzeichnungs-Bureaux zu errichten, haben wir heute hier eine kleine Revolution erlebt. Der Zudrang zur Bank in den letzten Tagen und namentlich am gestrigen, hatte endlich die Herren auf den Einfall gebracht, eine Art von Verschlag aus Balken und Brettern und große, Ein- und Ausgang bezeichnende Affichen vor das Thor placiren zu lassen. Vor dem Verschlage standen nun heute Morgen frühzeitig ehrsame Bürger aus allen Ständen, keine Umsturzmänner, die geschworenen Feinde der Geldsäcke, auch keine Proletarier. Aber der Neugierigen, namentlich der beweglicheren Orientalen, näher oder entfernt eine große Zahl, die vorderen Glücklicheren hoffnungsvoll des Einlasses harrend. Da kam, requirirt zur Erleichterung der Passage, plötzlich im Schnellschritt ein Piket Kaiserjäger. So bereitwillig nun auch die vorderen Leute den Platz zu räumen suchten, so glaubte doch der sehr jugendliche, die Truppe befehligende Offizier, dem die keineswegs tumultuirende Masse nicht rasch genug zurückgewichen schien, mit flachem Säbel dazu behilflich sein zu müssen. Einige der jungen, der Deutschen Sprache unkundigen Krieger, das Benehmen des Offiziers mißdeutend, drangen leider mit vorgehaltenem Faschinenmesser voreilig und allzu heftig in die Menge ein, und so sollen denn, ungeachtet der alsbaldigen Abwehr des Offiziers, etliche Verletzungen vorgekommen sein, die natürlich gleich in der nächsten Gasse zu erheblichen, in entlegeneren Straßen sogar zu tödtlichen Verwundungen wurden und per Eisenbahn in den Nachbarstädten wohl schon zu Mordthaten heranwuchsen. Drei Bürger sollen Stiche erhalten haben, namentlich ein braver Pumpenmacher im Arme, welche Verwundung nach einer andern Version sich auf eine Verletzung des Rockärmels reduciren soll. Wie dem auch sei, sofort eilten geachtete Bürger in den Römer, von dem Vorgefallenen Anzeige zu machen. Hier erhielten sie mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns die beruhigendsten Versicherungen, namentlich auch, daß die Sache untersucht und die Verwundeten auf Staatskosten verpflegt und hoffentlich geheilt werden sollen. Die Menge vor der Bank verhielt sich fortwährend zuwartend und widerstandslos; nur hie und da wurde die Verwendung des nicht einmal der Landessprache kundigen Militairs mißbilligt. Lieber hätte man Frankfurter oder Preußisches Militair gesehen, und darum gereichte es zur Beruhigung, als um 1 Uhr die Preußen die Kaiserjäger ablöseten und die Zugänge zur Bank besetzten. Das kann ich Sie übrigens versichern: Frankfurt ist ruhig!

Dresden, 27. Mai. Prinz Georg K. H. ist heute von der nach Italien unternommenen Reise zurückgekehrt.

≈ **Meiningen**, 27. Mai. [Zur Domainen-Frage.] Heute ist unsere Domainen-Frage in ein neues Stadium getreten. Auf Grund einer unterthänigsten Erklärung des Landtags wurde in der heutigen Sitzung der neue Entwurf eines Gesetzes über das Domainen-Vermögen und dasjenige Schatull- und Allodial-Vermögen, dessen Ertrag von dem J. 1849 zur Domainen-Kasse geflossen ist, dem Landtage mitgetheilt. — Ueber die aus den Domainen-Einkünften für den Bedarf des Herz. Hauses vorweg zu entnehmende Summe und den zur Verwendung für Landeszwecke zu überlassenden Theil der Ueberschüsse sind besondere Zusicherungs-Urkunden an die Stände ergangen. — In den nächsten Tagen soll die Abstimmung über diesen Entwurf erfolgen.

Deßau, 25. Mai. [Das Consistorium.] Nachdem unser neues Consistorium seine Geschäftsführung begonnen und ihm auch die Leitung des gesammten Schul- und Erziehungswesens wieder übertragen worden, hat es nunmehr eine Ansprache an alle Prediger und Schullehrer, Kirchen- und Schulamts-Candidaten im Herzogthum Anhalt-Deßau und Köthen erlassen. Am Schlusse derselben wird die Aussicht eröffnet, die früher überall in der evangelischen Kirche üblich gewesenen, aber leider in Verfall gekommenen segensreichen General-Visitationen der Kirchen und Schulen wieder herzustellen.

Lemgo, 28. Mai. Pastor Kähler, früher zu Cappel im Herzogthum Schleswig, ist bekanntlich zum Prediger an der hiesigen Hauptkirche zu St. Nicolai berufen. Am heutigen Tage ist derselbe durch den Consistorialrath Dr. Heinrichs von Detmold in sein neues Amt eingeführt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 28. Mai. [Volksschulen in Siebenbürgen. Baron Parrot.] In den bedeutenderen Städten Siebenbürgens giebt sich in neuester Zeit ein bemerkenswerther Eifer kund, um das Volksschulwesen zu verbessern; es ist erst vor Kurzem deshalb von hier eine lobende Zuschrift des Unterrichts-Ministeriums an die dortigen Magistrate abgegangen, in welcher die Unterstützung der Staatsverwaltung in Aussicht gestellt wird, um sobald wie möglich zur Errichtung von Realschulen schreiten zu können. In den größeren Deutschen Städten Siebenbürgens, in Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und Bistritz bestehen seit Jahrhunderten schon Gymnasien unter der Leitung der Consistorien der Gemeinde Augsburgischer Confession. Als sich in der neueren Zeit die realistischen Fachstudien im Gegensatze zu der rein wissenschaftlichen altclassischen Gelehrtenbildung immer mehr Geltung zu verschaffen wußten, da konnten sich auch die gerade auf gewerbliche Fachbildung hingewiesenen Industriestädte des sogenannten „Sachsenlandes" dieser Forderung der Neuzeit nicht entziehen und errichteten als Anfang zu den Gymnasien und unter derselben Leitung mit ihnen Realschulen, die jedoch den an sie gerichteten Anforderungen darum nicht genügen konnten, weil sie nur als Anhängsel der Gymnasien betrachtet wurden. Es handelt sich nunmehr um die weitere Ausbildung derselben, zu welchem Ende man sie von den Gymnasien trennen und unter besondere Directorate stellen wird. Zugleich beabsichtiget man und zwar zuerst in Kronstadt die Errichtung von Oberrealschulen, wofür bereits sehr bedeutende Beiträge gezeichnet worden sind. — Der F.-M.-L. Baron Parrot, früher ad latus des Erzherzog-Gouverneurs von Ungarn, ist dem Vernehmen nach bestimmt, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen höchst wichtige Stelle eines Militair-Gouverneurs in Galizien einzunehmen.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 27. Mai. [Die Presse und die Sonntagsfeier; Prozeß gegen Montalembert; Richmond's Bericht; Municipalregime; Werkstätten.] Die Journale, welche für die Sonntagsfeier kämpfen, sind sehr böse darüber, daß der radicale „Siècle" dem Himmelfahrtsfeste zum Trotz gestern erschienen ist. Wir sind vollkommen einverstanden mit Allem, was sie sagen, und halten dafür, daß die Argumente, die vom „Siècle" bis jetzt gegen die Sonntagsfeier ins Feld geführt worden, nicht stichhaltig sind, aber die Stellung seiner Gegner wird so lange eine mißliche sein, als sie nicht den Muth haben, auch an den Montagen nicht zu erscheinen. Wäre der Fall ein umgekehrter, gäbe es nur Ein Blatt, welches die Sonntagsfeier wünscht, so ließe sich dessen Zögerung allenfalls begreifen, aber es ist wahrhaft lächerlich, daß „Union", „Univers", „Gazette de France", „Assemblée nationale", „Pays", „Constitutionnel" und „Patrie", d. h. die große Mehrzahl der Pariser Journale, sich fortwährend in frommen Redensarten ergehen, ohne es zu einem Entschlusse zu bringen. Doch ist zu bemerken, daß die letztgenannten drei (officiösen) Blätter seit einiger Zeit etwas lau geworden sind, sie predigen zwar noch die Sonntagsfeier, aber nicht mehr mit so viel Eifer. Die Regierung fängt an, die Propaganda für die Sonntagsfeier oder vielmehr das Mittel der Associationen bedenklich zu finden, welche überall vom Clerus gegründet werden und also unter seiner Leitung stehen. Sie will nicht, daß der Einfluß des Clerus so sehr wachse, und sie arbeitet deshalb unter der Hand der Propaganda für die Sonntagsfeier entgegen. Der „Siècle" geht ihr zur Hand, indem er heftige Artikel gegen die Jesuiten veröffentlicht, und der Pariser Gemeinderath mußte den Ankauf des Collegiums Stanislaus votiren, weil der Jesuitenorden Lust gezeigt hatte, sich in den Besitz dieser Lehranstalt zu bringen. — Der Untersuchung in Sachen des Grafen Montalembert will es nicht gelingen, einen Anhaltspunkt zu einem Prozesse zu finden; andererseits will die Regierung nicht, daß ein Decret der Nichtstatthaftigkeit erlassen werde, weil dadurch der gesetzgebende Körper blamirt würde. Man hat daher, wie es heißt, beschlossen, die Sache so lange hinzuziehen, bis sie vergessen sein wird. Hoffentlich wird sich Graf Montalembert dazu nicht hergeben, sondern auf einen Entscheid der Anklagekammer dringen. — Sie wissen, daß in dem Hotel d'Ormond auf den Boulevards ein gouvernementales Casino organisirt werden soll. Hr. Troplong hat in einem Rundschreiben an die Magistratspersonen diese eingeladen sich als Actionaire und Mitglieder an dem patriotisch-gastronomischen Werke zu betheiligen, — eine Einladung, welche nicht überall willkommen geheißen wurde. — Der „Moniteur" hat mit der Veröffentlichung von dem Berichte des Hrn. v. Richemond über das Budgetgesetz begonnen. Ich halte nicht für nothwendig, dabei zu verweilen, weil ich Ihnen schon zum Voraus über die Ge-

schicklichkeit, mit welcher der Finanzminister die Ziffern zu gruppiren wußte, Alles bemerkt habe, was sich darüber bemerken läßt. Daß die Commission vorschlägt, man müsse der Regierung die verlangte Autorisation bewilligen im Laufe des Jahres 1855 für 250 Mill. Schatzscheine zu emittiren, versteht sich von selbst. Ich theilte Ihnen seiner Zeit mit, daß die Regierung damit umgeht, in mehreren großen Städten, wie Toulouse, Marseille u. s. w. das Municipal-Regime von Paris und Lyon einzuführen, wo der Municipalrath von der Regierung ernannt wird. Es scheint, daß dieses Project auf eine Art von Widerstand in der Kammer stößt, mit dem es aber auch wohl nicht viel auf sich haben wird. — Der Kaiser denkt über die Mittel nach, auf dem Wege der Privatspeculation Werkstätten für alle möglichen Zweige der Industrie in's Leben zu rufen, welche in Zeiten der Handelskrisis und des Mangels an Beschäftigung den Arbeitern einen Zufluchtsort, d. h. Arbeit geben würden. Dieses Project einer „Assurance contre le chomage" ist wichtig genug, um darauf zurückzukommen, sobald ich nähere Erkundigungen einzuziehen im Stande gewesen sein werde. Einstweilen nur die Bemerkung, daß man dabei unwillkürlich an die National-Werkstätten des Socialisten Louis Blanc erinnert wird.

** Paris, 27. Mai. [Französischer Feldzug gegen Griechenland. Militairisches.] Die Besetzung des Athenischen Hafens Piräus durch den General Forey und eine Französische Division ist eine fast unerhörte Gewaltthat; aber sie ist auch eine Satyre, wenn man sich erinnert, daß dieser Act von denselben Mächten verübt wird, die über die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen in so tugendhaften Zorn geriethen und für das „verletzte Völkerrecht" auf den Kampfplatz treten. Nun, den König Otto von Griechenland, einen christlichen Prinzen aus dem Königl. Hause Baiern, einen von allen Mächten anerkannten Souverain, ihn darf der Türke ungestraft unterdrücken, während für den Türkischen Padischah und für das christenfriedliche Geschlecht der Moslemin sich eine ganze Meute heuchlerischer Ritter des Advocatenkniffs erhob und haro! auf Rußland schrie. Der Kaiser der Franzosen hat seinem General Forey die Vollmacht ertheilt, den König von Griechenland zu suspendiren, sobald ihm diese Maaßregel nöthig scheine. Also ein von Europa anerkannter Souverain abhängig vom Ermessen eines fremden Generals? Wahrlich, das hat die Revolution wohl nicht geträumt, daß nach dem zweiten December die Königliche Würde so tief würde gedemüthigt werden. In die Spelunken der Verschwörer muß die jubelnde Freude eingezogen sein bei dieser Nachricht. — Man sagt, die Generale Randon, Baraguay d'Hilliers und d'Hautpoult würden zu Marschällen ernannt werden. Freilich, so gut wie Saint-Arnaud können sie auch Marschälle sein; aber sonst gab man den Marschallsstab von Frankreich doch nur in die Hände solcher, die etwas gethan hatten. Nun, vielleicht giebt man auch Herrn Forey den Marschallsstab, wenn er aus Griechenland zurückkehrt, er wird dort wenigstens etwas gethan haben. — Um dem Pferdemangel im Orient wenigstens etwas abzuhelfen (der Offizier, den man dort hinschickte, um Pferde zu kaufen, hat im Ganzen 37 diensttaugliche Cavalleriepferde zusammengebracht), hat der Kaiser das ganze siebente Husaren-Regiment absitzen lassen und die Pferde einzuschiffen befohlen. Die Mannschaften des Regiments werden nach Algier geschickt, wo sie sich nach und nach mit Berberpferden wieder beritten machen sollen. Künftig sollen zur „Armee von Paris" nur zwei Infanterie-Divisionen gehören; wenn man das aber als eine Verringerung der Garnison zu betrachten geneigt sein sollte, so ist man im Irrthum; denn anstatt der dritten Infanterie-Division steht die ganze Kaiserliche Garde in Paris, — die Garnison der Hauptstadt ist also verstärkt worden. Es ist eine Gesellschaft zusammengetreten, welche in allen größeren Etappenstädten des nördlichen Frankreichs „Casernes de Passage" bauen will; in denselben sollen die marschirenden Truppen untergebracht werden, die quartierpflichtigen Bürger der Städte aber eine bestimmte Summe dafür an die Gesellschaft zahlen.

* Paris, 28. Mai. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält eine neue Berichterstattung des Finanzministers Bineau über das jetzt definitiv bekannte Ergebniß der Kriegsanleihe. Die Gesammtzahl der Unterzeichner beträgt 99,224, worunter 60,142 kleinere Capitalisten, die nicht über 50 Fr. Rente genommen und von denen wiederum 6475 das Minimum, nämlich 10 Fr. Rente, gezeichnet haben. Zum Schluß sagt Bineau noch: „Der Erfolg dieses glücklichen Experiments ist in jeder Hinsicht vollständig. Damit ist ohne Schwierigkeiten und Verlegenheiten eine Art der Anleihe eingeführt und gegründet, die für den öffentlichen Credit von Frankreich kostbar sein wird. Im gegenwärtigen Jahr hat sie wegen der Umstände außer ihren finanziellen Vortheilen einen wahren politischen Werth gehabt; denn sie hat Frankreich gestattet, seinen Willen und seine Kraft laut auszusprechen, und Ew. Maj. eine kostbare Gelegenheit gegeben, abermals ein glänzendes Zeugniß des Vertrauens und der Ergebenheit Ihres Volkes zu empfangen. — — — Die Fortsetzung wird folgen. Man spricht schon von Verdoppelung der Anleihe. — Aus dem officiellen Theil des „Moniteur" ist nur die Ernennung des Viceadmirals Baudin zum Admiral zu erwähnen. Er nimmt die Stelle des verstorbenen Admirals Roussin ein und hat zum Collegen den Admiral Mackau. — Einiges Aufsehen erregt es, daß der „Moniteur" heute in zwei auf einander folgenden Notizen gleichzeitig Oesterreichs Seemacht und Sardiniens Landmacht einer genauen Aufzählung unterwirft. Erstere giebt er auf 6 Fregatten (wovon eine mit 60 Kanonen), 5 Corvetten, 7 Briggs u. s. w., im Ganzen 93 Kriegsfahrzeuge mit 744 Kanonen an. Letztere besteht nach dem Budget des laufenden Jahres, die Gensd'armerie mitgerechnet, aus 2587 Offizieren, 42,849 Soldaten und 5964 Pferden. — Das „Echo du Montblanc" versichert, gewisse Nachricht zu haben, daß Mazzini sich seit einiger Zeit in der Schweiz, gewöhnlich in Lausanne, aufhält, von wo er sich, wie von seinem Hauptquartier aus, nach Genf und nach andern Schweizer Städten zu begeben pflegt.

Großbritannien.

‡‡ London, 27. Mai. [Interpellationen im Parlament.] Oberhaus-Sitzung am 26. Mai. — Der Marquis of Clanricarde fragt, ob die Regierung eine Abschrift des angeblich authentischen Oesterreichisch-Preußischen Vertrages, den die Zeitungen mitgetheilt haben, vorlegen wolle. Er halte die Fassung des Actenstückes für sehr zweideutig, und hoffe daher, die Vorlage werde von etwaigen darüber gewechselten Depeschen begleitet sein, die eine richtige Auslegung des Vertrags gestatten und zugleich zeigen würden, in welchem Licht derselbe von England und anderen Regierungen betrachtet werde. Ihm scheine, daß die erwähnte Allianz eben so gut einer Drohung gegen den Westen, wie gegen den Osten gleichkomme. Allerdings enthalte der Vertrag einen Zusatz-Artikel, der die Eventualitäten angebe, bei deren Eintreten Oesterreich und Preußen die Feindseligkeiten gegen Rußland zu beginnen hätten; diese Kriegsfälle, nämlich das Ueberschreiten des Balkan, die Besetzthaltung der Fürstenthümer auf unbestimmte Zeit, oder der Versuch dauernder Einverleibung derselben, wären in einem ernsthaften und wichtigen Actenstück sehr am unrechten Orte. Die Russische Armee werde kaum jemals den Balkan überschreiten, da nur ein Theil derselben im Stande war, über die Donau zu gehen. Dieser Punkt allein genüge, um die wirkliche Tendenz des Vertrags ins Licht zu stellen; aber er höre, daß seitdem von den Vertretern der vier Mächte in Wien ein neues Protocoll unterzeichnet worden, welches vielleicht von größerer Wichtigkeit als der Vertrag sei. Nach dem, was darüber verlautet, zu urtheilen, enthalte das Protocoll nichts als eine Wiederholung abstracter Vorschläge oder selbstverständlicher Wahrheiten über den moralischen Charakter des von den Westmächten unternommenen Krieges, und verrathe keinesfalls, daß die Deutschen Mächte besondere Lust zur thätigen Unterstützung Englands und Frankreichs verspüren. Deshalb wünsche er die Vorlage, denn die bisher vorgelegten Schriften gäben über die Tages-Ereignisse nicht die erforderliche Aufklärung, und die letzte mitgetheilte Depesche sei vom 6. März, Wien, datirt. Auch die Beziehungen zu Griechenland bedürften einer Erklärung. Sowohl in London wie in Paris erzähle man sich auf der Straße als offenkundige Thatsache, daß eine Englisch-Französische Expedition zur Besetzung Griechenlands abgesegelt sei. Diese Besetzung, gleichviel ob sie separat oder gemeinschaftlich durch Englische und Französische Truppen geschehe, könne er als einen zu gewichtigen und delicaten Gegenstand, in diesem Augenblick nicht näher berühren. Hoffentlich werde der edle Premier den Zweck jener Expedition angeben und sagen, ob derselbe in einem amtlichen Actenstück definirt sei. Endlich müsse er das Gerücht vom Abschluß eines Russisch-Persischen Vertrages erwähnen. Ob Ihrer Majestät Regierung denn nichts darüber von ihrem diplomatischen Agenten in Teheran erfahren habe? Er fürchte, der Britische Gesandte in Persien, ein Mann von großer Erfahrung, befinde sich nicht mehr auf seinem Posten.

Der Minister Lord Clarendon: Auf die erste Frage meines edlen Freundes, den Oesterreichisch-Preußischen Vertrag betreffend, kann ich nur sagen, daß die langwierigen Unterhandlungen über den Gegenstand vor den andern Regierungen sehr geheim gehalten wurden, und daß uns der Vertrag erst nach der Unterzeichnung im vertraulichen Wege mitgetheilt worden ist. Seitdem wurde er, zugleich mit dem Englisch-Französischen Vertrage, der Conferenz vorgelegt. Diese Vorlage fand am 20. Mai statt, und am selben Tage sollte ein neues, auf die beiden separaten Verträge Bezug nehmendes Protocoll unterzeichnet werden. Wir besitzen es noch nicht, aber sobald es in London ankommt, werden wir es auf den Tisch des Hauses legen. Was Griechenland betrifft, so bin ich bereit, Ihren Lordschaften die vollste Aufklärung zu geben, die in unserer Macht steht, und ich bedaure nur, daß der außerordentliche Drang der Geschäfte im Auswärtigen Amt mich verhindert hat, diese Actenstücke früher mitzutheilen; sie sind sehr umfangreich, und es ist wünschenswerth, daß die Vorlegung ganz vollständig sei. In drei, vier Tagen, gewiß binnen einer Woche, hoffe ich sie bereit zu haben, und Ihre Lordschaften werden sehen, daß für diese mit Widerstreben ergriffene Zwangsmaaßregel triftige Gründe vorhanden waren. In Bezug auf Persien will ich vorerst bemerken, daß Oberst Sheil vom Hofe von Teheran nicht abberufen ist, sondern sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in England befindet. Während seiner Abwesenheit ist Ihrer Majestät Regierung durch Mr. Thomson, einen höchst intelligenten und erfahrenen Mann, in Persien vertreten. Weder aus Indien noch aus Persien haben wir eine Nachricht, die uns an den Abschluß eines Russisch-Persischen Vertrages glauben läßt. Das Einzige, was uns über die diplomatischen Beziehungen Persiens zu Ohren gekommen ist, beschränkt sich auf die Neutralitätserklärung, die der Schah abgegeben, und zwar damit motivirt hat, daß er die Türkei während ihres Kampfes gegen Rußland nicht belästigen, sondern alle seine Rechtsansprüche, worunter einige sehr wohl begründet sind, für jetzt auf sich beruhen lassen will. Die Russen sind gegen einen kleinen Ort am Sez vorgerückt, aber über etwaige Bündnisse Rußlands mit den Regierungen von Bokhara oder Khiva ist keine Kunde nach England gelangt.

Unterhaus-Sitzung am 26. Mai. Auf eine Anfrage von Admiral Walcott erklärt Sir J. Graham, daß die Regierung über den Schiffbruch und die Wegnahme des Kriegsdampfers „Tiger" keine offizielle Nachricht (!) erhalten habe, leider aber die Thatsache nicht bezweifeln könne, da die telegraphischen Depeschen von verschiedenen Punkten des Continents in ihren Angaben darüber vollkommen übereinstimmen. — Auf eine Anfrage von Mr. Headlam erwiedert Sir J. Graham, daß die Regierung gut befunden habe, sowohl im Schwarzen Meere wie in der Ostsee eine strenge Blokirung der Russischen Küsten anzubefehlen. Er glaube, ohne noch offiziell davon benachrichtigt zu sein, daß die Blokade Rigas bereits factisch existire und durch eine hinlängliche Seemacht in Kraft erhalten werde. Was die Blokade der andern Häfen im Finnischen Golf und im Schwarzen Meer betreffe, so habe er darüber keine so sichere Kunde; sie werde zur Zeit in der „Gazette" bekannt gemacht werden. Eine nicht von der Regierung bekannt gemachte de facto stattfindende Blokade habe nur in der unmittelbaren Umgegend des blokirten Hafens gesetzliche Geltung; sobald sie aber vom Regierungssitz aus allgemein bekannt gemacht worden sei, gelte sie auf dem ganzen Weltmeer und gegen den Handel aller Neutralen mit dem blokirten Hafen. — Auf eine Frage von Mr. Gibson erwiedert Sir J. Graham, daß die Regierung in diesem Augenblick weder daran denke, Archangel noch einen andern Hafen im Weißen Meere blokiren zu lassen. — Auf die Frage Sir G. Pechell's, ob eine Uebereinkunft über etwa zu machende Prisen mit der Pforte abgeschlossen worden, antwortet Lord J. Russell verneinend, und auf eine Anfrage Lord D. Stuart's wegen des Oesterreichisch-Preußischen Allianz-Vertrages giebt Lord J. Russell dieselbe Auskunft, wie Lord Clarendon im Oberhause gab. — Das Haus constituirt sich darauf als Comité der „Mittel und Wege".

[Hyde-Parker †.] Gestern Morgen starb in Ham der Vice-Admiral Hyde-Parker, ältester Lord der Admiralität unter dieser und der letzten Regierung. Er trat im Februar 1796 in den Flottendienst, machte im Juli 1803 die Expedition nach dem Cap mit, diente später abwechselnd als Commandeur mehrerer Schiffe ersten Ranges im Mittelmeer, der Nordamerikanischen Küste und Westindien, wurde im Jahre 1831 Flotten-Adjutant König Wilhelm's IV., im Jahre 1841 Flaggen-Capitain und bis 1847 Admiral-Superintendent von Portsmouth. In den letzten Jahren commandirte er nur einmal eine Uebungsflotte und widmete sich bis zu seinem Tode den Geschäften der Admiralität.

[Diplomaten-Wechsel.] Die „Gazette" enthält heute die Ernennung des Hon. G. S. Stafford-Jerningham, bisherigen Gesandten in Stockholm, zum bevollmächtigten Gesandten in Stuttgart und die Versetzung des bisherigen, am Hofe von Württemberg beglaubigten Arthur Charles Magennis Esq. in gleicher Eigenschaft nach Stockholm.

London, 29. Mai. (T. C.-B.) In heutiger Sitzung des Unterhauses kündigte Lord Russell den Empfang des letzten Wiener Protocolls vom 23. Mai an, welches den Artikel des April-Vertrages nicht enthalte, durch welchen Oesterreich und Preußen verpflichtet sind, Angriffen auf ihr Gebiet von irgend einer Seite her gemeinschaftlich zu widerstehen. — Frankreich sende eine Streitmacht zur Besetzung des Piräus und werde, wenn es nothwendig ist, auch Athen besetzen. (Der erste Theil dieser telegraphischen Depesche ist unklar und wir müssen den Wortlaut der Aeußerungen Lord John Russell's abwarten. D. Red.)

Spanien.

[Ein Infant.] Die officielle Zeitung enthält folgendes Decret der Königin: „Meiner erlauchten Cousine Marie Louise Therese, Herzogin-Regentin von Parma, einen Beweis meiner lebhaften Zuneigung geben wollend, bewillige ich ihrem ältesten Sohn Robert von Bourbon dieselben Prärogativen eines Infanten von Spanien, wie seinem unglücklichen Vater, meinem vielgeliebten Vetter Ferdinand Karl, so wie die mit dieser hohen Stellung verbundenen Ehren und Auszeichnungen. Gegeben im Palast u. s. w. u. s. w."

Schweiz.

B* Bern, 26. Mai. [v. Haller. Zur Sittengeschichte.] Am 23. d. M. wurde in Solothurn, wo er sich nach der Juli-Revolution niedergelassen hatte, Herr Karl Ludwig v. Haller zur Erde bestattet. Er war bekanntlich ein Enkel des Dichters und Arztes Albert v. Haller und in Bern den 1. August 1768 geboren. Sein Uebertritt zum Katholicismus, mehr aber seine „Restauration der Staatswissenschaft", worin er dem Contrat social de Rousseau ein historisches System entgegensetzte, haben ihn zum berühmten Manne gemacht. Noch in seinem hohen Alter bewahrte er das dem Haller eigenthümliche starke Gedächtniß. Er hinterläßt zwei Söhne. Seine Geistesfrische bewährte sich auch noch in einer vor Jahresfrist verfaßten Broschüre über das Armenwesen, und die gegenwärtigen politischen und socialen Zustände der Schweiz, hatte sein heller Blick lange vorausgesehen. Als der Canton Aargau unter den humansten Phrasen die Klostergüter zu confisciren begann, kam in seiner Umgebung das Wort „veraargauern" für stehlen auf; und er sagte alle die moralische Verlotterung voraus, welche sich nachher in zahlreichen Brandstiftungen, Unterschleifen von Beamten und endlich in der so populär gewordenen Bande des Diebes Matter verkörpert hat. Die Jungfrauen Lenzburgs äußerten gegenüber dem Obergericht in einer Petition ihre Mißbilligung „gegen die grausame Vernichtung des Daseins" Matters, und wenn dieser Fra Diavolo nun doch vorgestern hingerichtet wurde, so geschah es vielleicht weniger, weil das Gesetz über seine 40 nächtlichen Einbrüche das Todesurtheil sprach oder weil man den so oft Entsprungenen lange in Haft zu halten verzweifelte, sondern weil die zauberhafte Gewandtheit und herkulische Kraft, die er bei Einbrüchen und Entweichungen bewies, ihn zu einer Art von Helden stempelten und er durch die Generosität gegen zahlreiche Helfershelfer eine sehr demoralisirende Popularität gewonnen hatte, so daß nach seiner Verurtheilung sich eine ziemlich allgemeine Bewegung zu Gunsten desselben Mannes kund gab, auf dessen Kopf die Regierung 500 Fr. gesetzt und gegen dessen Thätigkeit der ganze obere Aargau Bürgerwachen organisirt hatte. — Derjenige Mönch des Aargauischen Klosters Wettingen, welcher die Regierung zur Aufhebung desselben ermunterte und nach Kräften unterstützte, hat sich neulich erhängt. Ein dritter Aargauer, der Correspondent, welcher in den Jahren 1848, 49 und 50 die „Allgemeine Augsburger Zeitung" mit hämischen Artikeln gegen die Conservativen versah und nachher von Solothurn aus die jetzige Regierung Berns, nebst ihren Freunden, in dem Schmutz seines „Schweizerischen Charivari" herumzog, sich aber gleichzeitig nicht entblödete, dieselbe Regierung um Almosen zu bestürmen, dieser Herr Nuberstich hat sich neulich selbst entleibt durch Oeffnung einer Schlagader am Halse! — —

Niederlande.

* Gravenhaag, 27. Mai. [Schätzung.] Die deputirten Stände von Südholland haben die Liste der auf directem Wege Höchstbesteuerten veröffentlicht. Obenan steht Se. K. H. Prinz Friedrich, der nach dem constitutionellen Schema ebensowenig von der Abschätzung des Steueramtes befreit ist als seine Bedienten. Er zahlt 15,877 Fl., ihm folgt Jacques Jantzon van Erffrente mit 10,799 Fl. Der letzte Name der Liste, dessen Steuer die geringste ist, ist Abraham Pignaud, der mit 883 Fl. eingeschrieben ist.

Rußland.

Warschau, 22. Mai. [Gegen einige Hauptlügen] schreibt die Pos. Ztg.: „Unter den vielen Unrichtigkeiten, die jetzt in öffentlichen Blättern über unsere Zustände im Umlauf sind, prangt besonders eine von dem radicalen „Siècle" in Paris gebrachte und in viele andere Blätter übergegangene Mittheilung aus Wilna! Ein angeblich von dort gekommener Reisender soll nämlich erzählt haben, wie er auf dem Wege nach Racaus hin Transporte von Rekruten gesehen, Leute von 18 bis zu 50 Jahren, je zwei und zwei zusammengekettet und an den Beinen mit einem 18 Zoll langen hölzernen Joche beschwert! daß diesen Transporten fast nackte Kinder und weinende Frauen nachschwankten und Schreck und Bestürzung allgemein seien! Ferner soll derselbe angebliche Reisende erzählt haben, daß die Kanonen auf die Stadt gerichtet seien, die Kanoniere mit brennenden Lunten Tag und Nacht dabei ständen, und Jeder sofort arretirt würde, der es wage, den Namen „Franzose" auszusprechen! Die Adligen seien meist nach Warschau und von Riga und Wilna gegen die Grenzen Deutschlands geflüchtet!! — Alles dieses Gerede ist aber ganz grundlos. Erst gestern sind zwei Kaufleute, deren Zuverlässigkeit unzweifelhaft ist, von Wilna hier in Geschäften angelangt. Man weiß dort nach ihrer Versicherung von alledem kein Wort, am allerwenigsten aber kennt man Furcht und Bestürzung; es herrscht im Gegentheil die größte Begeisterung dort für den Krieg. Rekruten sind natürlich mehr als gewöhnlich ausgehoben worden, doch nicht unter 20- und nicht über 27jährige Leute, und für die Familien der wiedereingetretenen Halbveteranen sorgen der Staat und die Privatvereine hinlänglich, so daß sie vor Mangel geschützt sind. — Der Adel flüchtet nicht, sondern sucht direct und indirect nach Kräften seine Theilnahme für die allgemeine Sache zu beweisen und darzulegen. Die verbreiteten Nachrichten von Truppen-Verstärkungen und Errichtung von Lagern gehen ebenfalls über die Wahrheit hinaus." — So schreibt die ziemlich liberale Posener Zeitung.

— Nachrichten aus Warschau vom 26. Mai zufolge, waren in den letzten Tagen dort 4 Regimenter des vom General Murawieff befehligten Grenadier-Corps, aus Rußland kommend, eingerückt, ein Carabinier- und 3 Grenadier-Regimenter nebst 3 zur ersten Division dieses Corps gehörigen Artillerie-Batterieen. Der Chef des Corps, General Murawieff, war am 22. in Warschau eingetroffen und hatte dort sein Hauptquartier genommen, wogegen das des General Paniutyn, Chefs des 2. Infanterie-Corps, von Warschau nach Lublin verlegt worden ist. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wiederherstellung des status quo ante in der Türkei, — das scheint allerdings am nächsten zu liegen, wenn es nur noch möglich wäre. Schwerlich jedoch, daß sich heute noch ein Staatsmann findet, der sich über die mögliche Lebensdauer des „kranken Mannes" täuschte. Nicht allein, daß die Reibung des gegenseitigen Einflusses, einmal zum offenen Kampf fortgeschritten, niemals wieder auf das alte Stadium zurückgeschroben, und daher jeder Friedensschluß immer nur als ein Interimisticum angesehen werden kann; nicht allein, daß die christlichen Unterthanen der Pforte nimmer wieder in das alte Verhältniß des Besiegten zurücktreten werden; nicht allein, daß die uneigennützigen Intentionen der Bundesgenossen der Pforte etwas anrüchig geworden sind; es wird auch bald unverkennbar zu Tage treten, daß die Bedingungen, Anstrengungen und Opfer des Krieges die Kräfte der Türkei vollends erschöpft und den letzten Rest der alttürkischen Energie, welche dem Beginne des gegenwärtigen Krieges noch einen gewissen Schwung verlieh, auf Nimmerwiederkehr aufgezehrt haben. Was aber dann, oder was soll uns ein Friede, der einen neuen Krieg unabweislich bedingt? Läge daher die Sache in der Praxis so einfach wie in der Theorie, so wäre nichts einfacher als der Schluß, daß eine Wiederherstellung des früheren Zustandes ebenso wenig räthlich als ausführbar sei, doch bleibt leider die Frage, was und wo das Bessere und Dauerhaftere ist, das an dessen Stelle gesetzt werden könnte.

Von der Donau.

♁ London, 26. Mai. [England und Frankreich in der Wiener Conferenz. Ueber Silistria und die Stimmung.] Die protocollarische Aufnahme des Englisch-Französisch-Türkischen und des Oesterreichisch-Preußischen Alliance-Vertrags Seitens der Wiener Conferenz, bei welcher Gelegenheit es übrigens ein großer Theil des Englischen Publicums wie eine Neuigkeit erfahren hat, daß die Wiener Conferenz noch besteht, ist ein Vorgang, dessen Erläuterung den Volksschmeichlern in der Englischen Presse nicht leicht wird. Das „Morning-Chronicle" hilft sich damit, zu sagen, England und Frankreich gingen blos noch zum Spaß und aus Schonung für die Empfindlichkeit der Deutschen Regierungen auf dergleichen brodlose Künste ein. England sei thatsächlich in der Geschichte der Gegenwart nicht durch Lord Westmoreland, sondern durch Lord Raglan und die Admirale Dundas und Napier vertreten. Freilich haben England und Frankreich mit dem Beginn ihres einseitigen militairischen Vorgehens nach der Schlacht von Sinope eine Laufbahn eingeschlagen, welche mit ihrer Vertretung in der Wiener Conferenz wenig stimmt. Es ist dies genau die Ursache, die alle aufrichtigen Freunde des Friedens zu ausgesprochenen Widersachern ihrer Politik gemacht hat. So rein zum Spaß und aus Höflichkeit für die Deutschen Regierungen ist ihre fortgesetzte Theilnahme an der Wiener Conferenz aber keineswegs. Man weiß in London und Paris recht gut, daß Deutschland das letzte Wort sprechen wird und muß, und daß auch der Westen sich dem, ohne Umschweife und Redensarten, zu fügen hat. Es circulirt heute das Gerücht hierselbst, daß die gemeinschaftliche Aufforderung Preußens und Oesterreichs an Rußland, das Gebiet der Türkischen Schutzstaaten und der Türkei selbst zu räumen, schon nach Petersburg abgegangen sei, man ist aber so ziemlich gefaßt darauf, vom Falle Silistria's vor der Russischen Rückantwort auf das Verlangen der Deutschen Mächte zu hören. Das Grollen der Kriegspartei über die gänzliche Hülflosigkeit, in der diese Festung, in Folge des Zögerns der Expeditionstruppen, gelassen werden muß, zu beschwichtigen, kostet hier den Vertheidigern der Regierung nicht wenig Mühe. Bald ist, allen Nachrichten der Augenzeugen zum Trotze, Unpünktlichkeit der Französischen Befehlshaber daran Schuld, daß die Truppen in Konstantinopel sich nicht schon auf dem Marsche nach Norden befinden, bald gehört es nicht zu dem, mit Omer Pascha verabredeten Feldzugsplan, es bei Silistria zur Entscheidung zu bringen. Indeß hat es gut gewirkt, wenn durch den fast ungestörten Angriff der Russen auf die Donaufestung klar geworden, daß die Türkische Armee für sich eine wirkliche Entscheidungsschlacht auf offenem Felde nicht wagen darf. Ich freue mich, berichten zu können, daß die Anzahl und der Eifer derer, die solche Symptome benutzen, um Vernunft und Mäßigung zu predigen, im Wachsen ist. Welche Aussichten sie auch zunächst haben mögen, begonnen hat die Reaction der Stimmung schon, besonders unter den Tories, die sich der Friedenspartei jetzt in auffallender Weise nähern.

Pera, 15. Mai [Die militairischen Arrangements.] Die Straße von Varna nach Schumla ist bereits so unsicher, daß die Regierung ihre Depeschen nur durch Tartaren direct von Schumla über Adrianopel, und nicht mehr von Schumla über Varna und auf dem Seewege erhält. Den vor wenigen Tagen eingeschifften Englischen Regimentern soll morgen — wenn bis dahin kein Gegenbefehl erscheint — die ganze leichte Englische Brigade folgen. Man hält das Ziel ihrer nächsten Bestimmung ziemlich geheim, doch glaube ich, daß sie nach Varna gesandt wird. Die Flotte könnte mit dieser Handvoll Leute keinerlei Demonstrationen zu Lande unternehmen, und zwecklos detachirt man nicht Theile einer ohnehin schwachen Armee. Die Division des Prinzen Napoleon ist auf dem Marsche von Gallivoli nach Konstantinopel. Wenn diese Dislocation nicht den Zweck hat, nachrückenden Truppen Platz zu machen, so kann ich mir dieses Umhermarschiren nicht erklären. Eine andere Französische Division sollte nach umlaufenden Gerüchten bereits auf dem Wege nach Adrianopel sein. Sonst gut unterrichtete Quellen wissen davon nichts. Ich glaube gar nicht, daß man schon mit den nöthigen Etappen-Einrichtungen im Reinen ist, da man erst in voriger Woche darüber mit Rizum Pascha, dem Gouverneur von Adrianopel, berathen hat. Es klingt unglaublich, wenn man solche Nachlässigkeiten anführt, und dennoch ist es so. Noch mehr, ich behaupte, daß die neuere Kriegsgeschichte keinen Feldzug aufzuweisen hat, der mit einer solchen Confusion begonnen hätte, wie dieser. Die Intendantur-Beamten der Französischen wie der Englischen Armee befinden sich seit dem Februar hier, und schienen in ihrer Geschäftigkeit das Straßenpflaster zu gefährden. Endlich nach monatlangem Harren erscheint die Armee und kommt mit leerem Magen in leere Küchen. Die armen Leute haben in den ersten Tagen kaum ein Stück Brod zu ihrer Verfügung gehabt. Heu und Stroh für Cavallerie und Artillerie fehlen bis zum heutigen Tage fast ganz, und es ist darum das immer mehr und mehr verzögerte Eintreffen dieser beiden Truppentheile sehr erklärlich. (Triest. Z.)

[Nachrichten von der Türkischen Gränze Transkaukasiens.] Die Cavallerie des Türkischen Armeecorps, welches in Kars liegt, hatte alle Vorräthe an Fourage, welche in der Umgegend der Festung aufgehäuft lagen, verbraucht und beabsichtigte daher ihre Position zu erweitern. 6—8000 Mann besetzten einige Dörfer des Sandschaks von Schuragel, dessen Einwohner im vergangenen Herbst ihre Unterwerfung uns angezeigt hatten. Nach eingelaufener Nachricht darüber beauftragte der General-Lieutenant Fürst Bebutow den General-Lieutenant Baggowut mit 2 Bataillonen des Grenadier-Regiments Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, 5 Ssotnien Linien-Kosaken, ein Wsvod der Donischen Batterie Nro. 7 und einem aus 40 Mann Tartaren und Armeniern bestehenden Commando, den Feind von unseren Gränzen zurückzudrängen. Ungeachtet der schlechten Wege marschirte die Abtheilung des General-Lieutenants Baggowut am 13. April schnell nach Schuragel. Bei der Ankunft der Avantgarde der Abtheilung, unter Anführung des Garde-Obersten Loris-Melikow, in dem von den Türken besetzten Dorfe Argina flohen dieselben eilig in der Richtung nach Kars. General-Lieutenant Baggowut verfolgte die Flüchtenden aber mit einem solchen Nachdruck, daß sie gegen 30 Todte in unseren Händen zurückließen. Außerdem wurden 21 Mann gefangen genommen, darunter ein Bim-Baschi (Major) und ein Jus-Baschi (Commandeur von 100 Mann) und wurden eine bedeutende Anzahl Pferde, Waffen und ein großer Bairak (Fahne) erbeutet. Unsererseits sind ein Gemeiner getödtet, 2 Gemeine verwundet und 2 erhielten Contusionen. Zu gleicher Zeit wurde der ganze Sandschak von Schuragel von ihnen geräumt. Die Türkische Cavallerie, welche denselben besetzt hatte, zog sich nach Kars zurück. An der Gränze Guriens war Alles ruhig, ausgenommen, daß einige kleine Raubanfälle von Seiten der Türkischen Truppen ausgeübt wurden, welche die Heerden wegtrieben, die den Landleuten unserer Gränzdörfer zugehörten. Um diese Räuber zu strafen, legte der Chef der Drushina der Gurischen Miliz, Fürst Gur'jel am 13. April, in der Nähe des Weges, der von Nikolajew führt, 80 berittene Milizen in den Hinterhalt. Bald erschien eine Abtheilung von circa 500 Mann regulairer Türkischer Infanterie. Unsere Milizen warfen sich unerwartet aus ihrem Hinterhalt auf sie und zwangen sie, nachdem dieselben circa 50 Mann auf dem Platze

Berliner Zuschauer.

Berlin, 30. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Erlaucht Graf Stolberg-Wernigerode aus Wernigerode. — Hotel des Princes: Graf v. Alten aus Hannover. Graf zu Dohna-Schlodien, Majoratsherr auf Schlodien. — Hotel de Russie: Graf Degenfeld aus Prag. v. d. Gröben, Königl. Preußischer Geh. Ober-Regierungsrath, aus Hannover. — Hotel du Nord: Baron v. Biel, Rittergutsbesitzer, aus Zierow. Graf v. Alvensleben-Erxleben aus Erxleben. Graf v. Rittberg aus Danzig. — Hotel de Petersbourg: Graf Pahlen aus Petersburg. v. Schenck, Rittergutsbesitzer, aus Danzig. — Meinhardt's Hotel: v. Reinecke, Kaiserl. Russischer Consul, aus Rostock. — Hotel de Rome: Graf v. Posse aus Stockholm. Graf zu Dohna-Finkenstein auf Finkenstein. — Rheinischer Hof: v. Barfuß-Falkenburg, General-Major, aus Cossenblatt. v. Potworowski, Rittergutsbesitzer, aus Karmin. — Ludwig's Hotel: Baron v. Kirchbach aus Schwedt a. O. — Hotel de Magdebourg: v. Valtier, Rittergutsbesitzer, aus Neuhof. — Pietsch's Hotel: Graf v. d. Schulenburg, K. K. Wirkl. Kämmerer und Oberst-Lieutenant, aus Sagan. Frau General-Lieutenant v. Rochow aus Petersburg. — Hotel de Pologne: v. Bredow, Rittmeister, aus Brandenburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 29. Mai Abends 9 Uhr von Hannover: der Kaiserl. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg Exc.

Den 30. Mai Morgens 9 Uhr von Brandenburg: der General v. Wenzel. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Geh. Cabinets-Rath Illaire.

— s In der Domkirche wird am Pfingstheiligabend 6 Uhr eine liturgische Andacht stattfinden.

— : In dem Verlage der Kunsthandlung von A. Martin jun. (Friedrichsstraße 31) ist ein großes patriotisches Kunstblatt: „Preußens Ruhm" erschienen, dessen Ertrag (das Exemplar kostet 2 Thlr.) zum dritten Theile der allgemeinen Landesstiftung zu Gute kommen soll. Das Tableau zeigt in der Mitte das Portrait Sr. Majestät des Königs, von den in Farben gedruckten Wappen der verschiedenen Provinzen eingerahmt, darunter zur Linken das National-Krieger-Denkmal im Invaliden-Park zu Berlin, zur Rechten das Denkmal der in Baden gefallenen Preußischen Krieger und mitten inne das Friedrichs-Denkmal. Zu beiden Seiten schmücken vier Gruppen aus der neuesten Preußischen Kriegsgeschichte, so wie die Ansichten von Sanssouci und des Königlichen Schlosses zu Berlin, das von C. Diedrich gezeichnete und lithographirte Kunstblatt, das sich schon durch seinen patriotischen Gegenstand und den edlen Zweck, den es fördern helfen will, einer freundlichen Beachtung empfiehlt.

— z Der Termin zur Begutachtung derjenigen Gemälde durch den hiesigen Prüfungs-Ausschuß, welche von Berliner Künstlern für die allgemeine Deutsche Gemälde-Ausstellung in München bestimmt sind, ist bis zum 12. Juni verlängert worden.

— †§ Heute sind die zur vierzehntägigen Landwehr-Uebung nach Küstrin abcommandirt gewesenen Mannschaften und Gespanne des Garde-Artillerie-Regiments wieder hier eingerückt.

— z Der landwirthschaftliche Verein in Zossen wird in diesem Jahre, und zwar im September seine zweite Thierschau, Producten- und landwirthschaftliche Geräthe-Ausstellung, verbunden mit einer Prämien-Austheilung, veranstalten.

— ! Das Curatorium des Schindler'schen Waisenhauses (der evangelische Bischof Roß und der Consistorialrath Pischon) hat sich in diesen Tagen durch einen eben so bewährten Geschäftsmann, als erprobten Patrioten, durch den Stadtgerichtsrath v. Ciesielski ergänzt.

— z Für die Abonnenten des Dampf-Wellenbades an der Moabiter Brücke, welches am 1. Juni eröffnet werden wird, ist der Durchgang durch den Königlichen Bellevue-Garten Seitens der Königlichen Behörden gestattet worden.

— n Die aus der „Feuerspritze" in unsere Zeitung übergegangene Notiz, daß Herr Commerzienrath Ermeler einen Theil des großen Looses gewonnen habe, ist unbegründet.

— z Vom 1. Juni ab fährt der Omnibus stündlich nach Stralau. Die Abfahrts- und Ankunfts-Station ist am Molkenmarkt.

— d In der Gegend des Askanischen Platzes wird binnen Kurzem eine höhere Töchterschule eröffnet, wozu die Erlaubniß dem Fräulein Louise Caroline Stiehl Seitens der vorgesetzten Behörde ertheilt worden.

— : Der hiesige Anhalter Eisenbahnhof faßt nicht mehr die Zahl der Fahrgäste. Die Expeditions- und Warte-Locale sollen daher demnächst vergrößert werden, damit das sich dort versammelnde Nomadenvolk, welches in's Weite will, sich nicht mehr so eng zu behelfen braucht.

— d Das in der Nähe des zoologischen Gartens an der Lichtenstein-Brücke belegene linke Ufer des neuen Schifffahrts-Kanals hat in diesem Jahre bereits eine wesentliche Verschönerung erhalten, indem dasselbe durch Anlage neuer Fußwege, so wie durch Anpflanzung von Bäumen und Hecken zu einem angenehmen Spaziergange umgeschaffen ist. Die Verwaltung beabsichtigt auch das gegenüberliegende rechte Ufer in gleicher Weise durch neue Anlagen zu verschönern und dieselben bis zur Charlottenburger Brücke fortzuführen, so daß eine neue schattige Promenade hergestellt wird.

— y So sehr auch die Eisenbahn-Directionen für rasche und wohlfeile Beförderung der Reisenden Sorge tragen, eine Klage haben viele Directionen bis jetzt noch nicht beseitigen können: es ist die über die Preise und die Beschaffenheit der Erfrischungen, welche in den Bahnhofs-Restaurationen verabreicht werden. Wenn auch die Reisenden, welche mit dem zu ihren Ausflügen bestimmten Gelde gern weit, lange und bequem reisen wollen, unterwegs leicht größere Ansprüche machen, als sie es in der Heimath zu thun gewohnt sind, so ist doch nicht zu leugnen, daß diese Klagen häufig nur zu gerecht sind. Wir glauben aber, daß an denselben weniger die Pächter der Restaurationen Schuld sind, als die Directionen der Eisenbahnen selbst. Der Miethzins, den jene namentlich auf frequenten Bahnstrecken zahlen müssen, ist meistentheils ein so exorbitanter, daß der Pächter sich nothgedrungen seine Speisen und Getränke unverhältnißmäßig hoch bezahlen lassen muß, um nur die Pacht erschwingen zu können. Es möchte aber den Eisenbahn-Directionen nicht angenehm sein, wenn plötzlich ihre Bahnhofs-Restaurateure, denen die Beschwerden des Publicums keineswegs unbekannt bleiben, auf den Einfall kämen, ihren Speisekarten etwa die Worte voranzusetzen: „Verehrtes Publicum! um üblen Nachreden zu entgehen, sehen wir uns zu der Anzeige genöthigt, daß wir 1000 — 1500 — 2000 Thlr. Pacht geben, ebensoviel Caution stellen, die Erleuchtungskosten bestreiten und natürlich auch für Heizung, Bedienung rc. sorgen müssen. Verwundern Sie sich daher nicht über die hohen Preise und die geringe Qualität unserer Waare." — Durch Herabsetzung der Pachten würden die Eisenbahn-Actien schwerlich fallen, wohl aber die Eisenbahn-Restaurationen in der Gunst des reisenden Publicums steigen.

— L Im vergangenen Monat sind bei der Haupt-Armenkasse 501 Thlr. an Vermächtnissen, 10 Thlr. Geschenk eines Ungenannten zur Vertheilung an zwei würdige Familien, die sich wegen Miethsrückstände in Verlegenheit befinden, 600 Thlr. $3\frac{1}{2}$ procentiger Staatspapiere von mehreren Erben der verstorbenen Frau Wittwe Engel, geb. Wendland, und 542 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. an Geschenken auf Karten eingegangen. Außerdem ist dem großen Friedrichs-Waisenhause ein Legat von 300 Thlr. von der Frau Wittwe Engel zugegangen.

— s Das Stadtschwurgericht hat gestern seine diesmonatlichen Sitzungen geschlossen. Die nächste Session soll am 7. unter Vorsitz des Stadtgerichtsraths Busse eröffnet werden.

— s Das Kreisschwurgericht hat gestern seine dritte diesjährige Session geschlossen, die etwas über drei Wochen gedauert.

— s Vor der vierten Deputation des Criminalgerichts wurde heute bei verschlossenen Thüren wegen des Leitartikels in No. 18 vom 17. Februar der bekannten „Autographischen Correspondenz", des Organs der Linken der Zweiten Kammer, verhandelt, der u. A. die Kreuzzeitungs-Partei des Verraths am Vaterlande beschuldigte und sich über die Umgebung Sr. Maj. des Königs Urtheile erlaubte, die wir hier nicht wiedergeben dürfen. Da der Redacteur des Blattes, Hebenstreit, und der Verleger, Baß, in Leipzig, also außerhalb der Preußischen Gerichtsbarkeit, wohnen, konnten dieselben nicht zur Verantwortung gezogen werden. Der Beschluß des Gerichts hat, dem Vernehmen nach, auf Majestätsbeleidigung und Verleitung zum Mißvergnügen rc. erkannt und die Vernichtung der betreffenden Nummer ausgesprochen.

— §§ Wie oft der erleichterte Wechselverkehr noch immer selbst bis dahin ganz unbescholtene Personen zu Betrügereien verlockt, und wie häufig gerade die ärmere Klasse der Gewerbetreibenden das Opfer von Wechsel-Schwindeleien wird, davon legt fast jede Sitzung der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts Zeugniß ab. So saß am Sonnabend wiederum ein hiesiger Handwerksmann, der Schneidermeister Schultz, auf der Anklagebank, des Betruges und der Unterschlagung angeklagt. Wegen Geldverlegenheit hatte er sich im December v. J. an seinen Freund, den Möbel-Fuhrherrn Werner, mit der Bitte gewandt, ihm zu Liebe einen Wechsel über 30 Thaler auszustellen, den er zu verkaufen suchen wolle; Werner ging auf das Gesuch ein und stellte den Wechsel aus. Nach einigen Tagen kam aber Schultz wieder zu ihm, gab vor, daß ihm der erste Wechsel in den Schmutz gefallen und deshalb unbrauchbar geworden sei, weshalb er bäte, ihm doch einen anderen auszustellen. Werner, dem sein guter Freund bei dieser abermaligen Bitte ein beschmutztes Papier vorzeigte, das er aber nicht näher ansah, stellte einen zweiten Wechsel aus. Jene Angabe war jedoch nur eine Vorspiegelung gewesen, um noch einen zweiten Wechsel zu erhalten; Schultz verkaufte beide, jeden zum Preise von 20 — 21 Thlrn. an einen jüdischen Kaufmann. Bald darauf befand sich aber Werner ebenfalls in Geldverlegenheit, weshalb er nun Schultz um eine ähnliche Gefälligkeit ansprach, welcher dieser nicht nur sofort entsprach, sondern sich sogar zur Verwerthung des auf 49 Thlr. lautenden Wechsels erbot. Es gelang ihm, denselben nach kurzer Zeit durch Vermittelung des jüdischen Commissionairs Abelsdorff für 40 Thlr. zu verkaufen, wovon er jedoch nur nach und nach 25 Thlr. empfing, und von denen er unter verschiedenen Vorwänden wiederum nur 8 Thlr. an Werner ablieferte, das übrige Geld aber in seinem Nutzen verwandte. Bei der Verfallzeit der beiden ersteren Wechsel mußte Werner, da Schultz nicht Zahlung leistete und er ebenfalls augenblicklich dazu unvermögend war,

zurückgelassen, die Flucht zu ergreifen. Unsererseits erhielten 5 Milizen Contusionen. (Ruff. Inv.)

St. Petersburg, 23. Mai. [Kritik der Englischen und Französischen Berichte über das Bombardement von Odessa.] Wir haben seiner Zeit über das Bombardement von Odessa nicht bloß den Russischen, sondern auch den Französischen Bericht vollständig mitgetheilt und auf die Widersprüche in denselben aufmerksam gemacht, natürlich ohne über dieselben kritisch entscheiden zu können. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält darüber einen interessanten Artikel, den wir unsern Lesern hier mittheilen. Er lautet:

Nicht ohne Erstaunen haben wir von der Art und Weise Kenntniß genommen, in welcher der Französische Vice-Admiral Hamelin in dem officiellen Rapport an seine Regierung von dem Bombardement von Odessa berichtet. Nach den Ausdrücken dieses Berichtes hätten die vereinigten Geschwader Frankreichs und Englands den Kaiserlichen Hafen dieser Stadt, ihre Magazine, ihre Kasernen, ihre Pulverfabrik, ihre Batterie, die Etablissements der Admiralität vernichtet, ohne daß „die 30,000 Mann Besatzung von Odessa, noch die 70 Kanonen seiner Festung (!) und seiner Batterieen" den „Kaiserlichen Hafen" vor diesem Unglücke hätten bewahren können. Zur Würdigung der Wahrheit dieser Behauptungen genügt die Bemerkung, daß in Odessa weder eine Festung, noch eine Admiralität, noch ein Kriegshafen existirt (was in Europa genügend bekannt sein dürfte, da Odessa jährlich von Tausenden der verschiedensten Nationen besucht wird). Was Herr Vice-Admiral Hamelin mit dem Namen „Kaiserlicher Hafen" bezeichnet, war allerdings früher zur Zeit des Admirals Ribas ein Kriegshafen gewesen; der Name ist ihm auch geblieben, obwohl er jetzt in Wirklichkeit nichts anderes ist, als der Pratika-Hafen, der die Schiffe aufnimmt, welche ihre Quarantaine in dem Hafen überstanden haben, in welchen zuerst die Schiffe einlaufen, die den Gesundheitsmaaßregeln unterworfen sind. Uebrigens ist der Molo dieses Hafens der freien Pratika keineswegs vernichtet; er besteht noch, wie die Bewohner der Stadt und die dort befindlichen Fremden bezeugen können; seine Batterie von 4 Geschützen hat während 6 Stunden hintereinander einen Kampf bestanden, in welchem sie das Feuer von 8 Dampf-Fregatten und 1 Dampf-Corvette erwiedert hat. Endlich wurde sie demontirt, aber wenn man über etwas staunen muß, so ist es darüber, daß sie sich so lange halten konnte, und darüber, daß ungeachtet der Zahl und des großen Kalibers der Feuerschlünde der Fregatten das Werk der Zerstörung 6 Stunden gedauert hat, statt daß es in wenigen Minuten hätte beendigt sein können, wie es mit der Artillerie auch nur wenig bekannte Leute hätten erwarten dürfen. Wenn man dies enorme Mißverhältniß der Kräfte bedenkt, so scheint uns dies Resultat die Stelle im Bericht des Herrn Vice-Admirals Hamelin keineswegs zu rechtfertigen, wo er „die bedeutende Ueberlegenheit" der Englisch-Französischen Fregatten, was das Feuer anlangt, hervorhebt. Wir dürfen vielmehr glauben, daß der gesunde Sinn des Publicums und die Unparteilichkeit der Geschichte im Gegentheil einen ganz andern Schluß daraus ziehen werden. Was nun die Vernichtung der angeblichen „Etablissements der Admiralität", der „Magazine", der „Kasernen", der „Pulverfabrik", anlangt, welche in die Luft flog unter dem Rufen: vive l'Empereur! von Seiten des Französischen Geschwaders und unter dem Hurrah der Englischen Matrosen, wie Herr Hamelin sagt, so geben wir zu bemerken, daß dies Alles in Wirklichkeit auf die geringen Verhältnisse der Explosion eines Munitionskastens und einer hölzernen Baracke sich beschränkt, welche für die bei der Batterie des Molos dienenden Artilleristen errichtet worden.

Was bleibt nun von den Thaten übrig, die der Oberbefehlshaber des Französischen Geschwaders so wohlgefällig erzählt? die Vernichtung einiger Handelsfahrzeuge oder mehr oder weniger beträchtliche Verletzungen anderer! Ebenso erhellt es aus dem detaillirten Bericht des Departements des äußern Handels, daß die Mehrzahl der Schiffe aus Vorsicht von den Capitainen selbst versenkt worden war. Dieselbe Vorsichtsmaaßregel war in Bezug auf die Andia, das einzige der Krone gehörige Paket-Dampfboot, das sich zu Odessa befand, und in Bezug auf den schwimmenden Leuchtthurm von Otschakow getroffen worden. Das Baucomité hat den Verlust einer Baggermaschine und einige Havarieen zu beklagen, welche andere Maschinen derselben Art erlitten.

„Es konnte uns nicht in den Sinn kommen", sagt Herr Hamelin, „das geringste Uebel der Stadt Odessa, sowie ihrem Handelshafen zuzufügen." Wir haben schon zu bemerken gegeben, daß der Hafen, welchen Herr Hamelin den Kaiserlichen Hafen nennt und den die Admirale zu zerstören sich vorgenommen hatten, in Wirklichkeit nur der Hafen der freien Pratica ist, der besonders für Handelsschiffe bestimmt, folglich ebensogut ein Handelshafen ist, wie der andere, der Quarantäne-Hafen; — und es giebt keinen Unterschied zwischen den beiden Häfen, als der in Bezug auf die Gesundheits-Maaßregeln. Aber reden wir von der Stadt. Wenn man nach dem Französischen Berichte urtheilen wollte, so wäre sie geschont worden. Um zu wissen, woran man sich in dieser Hinsicht zu halten hat, braucht man nur die von den Geschossen des Feindes getroffenen Häuser zu sehen und die Bomben, welche man in den Straßen gefunden, von denen einige sogar die entferntesten Stadttheile erreicht haben; 3 Menschen sind in der Stadt getödtet und 8 verwundet worden. Diese Thatsachen, welche am Orte selbst bestätigt werden können, geben den Maaßstab der Glaubwürdigkeit des Französischen Berichts; wir können noch einige Irrthümer enthüllen. — Die Landbatterie, welche in der Vorstadt Peressyp aufgestellt war, wurde nicht zum Weichen gebracht, wie es dieser Bericht behauptet, sondern sie ist es vielmehr, welche im Gegentheil die feindlichen Schaluppen, die in dem augenscheinlichen Zwecke, eine Landung zu versuchen, sich unter dem Schutze der Dampfer der Küste näherten, zum Weichen brachte und zu einem eiligen Rückzuge zwang.

Herr Vice-Admiral Hamelin spricht „von der Verwirrung, welche von dem Anfange des Angriffs in der Stadt herrschte!" Die Einwohner Odessa's und die dort befindlichen Fremden können bezeugen, daß die Ordnung keinen Augenblick gestört worden ist, daß der Gottesdienst des Oster-Sonnabends keine Unterbrechung erlitten hat; daß die Fremden respectirt worden sind; auch weiß man, daß die fremden Consuln durch ein officielles Schriftstück, das wir schon zur Kenntniß des Publicums gebracht, einstimmig ihre Danksagung dargebracht für den Schutz, den ihre Landsleute genossen. — Nach Herrn Vice-Admiral Hamelin hätten zwei Französische Schiffe die eingebildete Verwirrung benutzt, um aus dem Hafen zu gehen. Diesen, wennschon mit Getreide beladenen Schiffen war aber durch eine Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers erlaubt auszulaufen, in Betracht dessen, daß sie schon ihre Ladung eingenommen und Odessa schon verlassen hatten, bevor das Verbot der Getreide-Ausfuhr erschienen war; Stürme hatten diese beiden Schiffe gezwungen, wieder den Hafen aufzusuchen, um ihre Havarieen auszubessern. — Herr Vice-Admiral Hamelin schreibt der Verwirrung, die in Odessa geherrscht haben soll, die Abwesenheit der Russischen Flagge während des Kampfes zu. Diese Abwesenheit der Flagge, welche sein Erstaunen erregt hat, erklärt sich auf sehr einfache Weise durch die Abwesenheit jeder Festung, jedes Admiralitäts-Etablissements, ja sogar jedes Russischen Kriegsschiffes, was auch die Englischen Blätter darüber gesagt haben mögen, die sich noch großmüthiger gezeigt, indem sie in Odessa eine Fregatte in die Luft fliegen und neun andere Fregatten auf den Werften zerstören ließen. Die Batterieen von Odessa sind keine für die Dauer bestimmte Werke, sie wurden nur zeitweilig errichtet und armirt, um den Hafen gegen einzelne Kreuzer oder gegen die Türken zu vertheidigen; denn wir müssen es gestehen, wir hatten nicht einmal an die Möglichkeit eines Angriffs durch die feindlichen Escadres zweier civilisirter Nationen auf eine friedliche, nur für den Handel bestimmte Stadt gedacht. Wir fügen noch hinzu, daß detachirte Batterieen bei uns keine Flagge führen.

Die hohen Thaten der vereinigten Escadres bei dieser Gelegenheit geben dem Herrn Vice-Admiral Hamelin eine Bemerkung ein, die er folgendermaßen ausspricht: „Wenn die höchste Kriegskunst", sagt er, „darin besteht, großen Schaden zuzufügen, ohne selbst welchen zu erleiden, so hat niemals eine ähnliche Maxime eine vollkommenere Anwendung gefunden." Diese schöne Redensart hätte nur in dem Falle einen logischen Sinn gehabt, wenn die Batterieen von Odessa nicht im Stande gewesen wären, den feindlichen Fahrzeugen auch nur den mindesten Schaden zuzufügen. Wenn dies aber wirklich der Fall gewesen wäre, so fragen wir, aus welchem Grunde wir im Verlaufe des 10. (22.) April drei Fregatten und am andern Tage die Corvette „Fury" ins Schlepptau genommen werden mußten, um aus dem Bereich unserer Kanonen gebracht zu werden. Wenn Fregatten, ausgerüstet mit der mächtigen Bewegungskraft des Dampfes, in Folge eines Gefechts sich in der Lage befinden, daß sie sich ins Schlepptau nehmen lassen müssen, ist es zu glauben gestattet, daß die Batterieen der Gegenpartei doch etwas zu gut sind. — Die Herren Admirale geben vor, ihren Zweck vollkommen erreicht zu haben, indem sie den Militair-Obrigkeiten von Odessa die Züchtigung auferlegten, die sie ihnen bestimmt hatten. Indessen hatte ihre Forderung in gebieterischen Ausdrücken „auf der Stelle" die Uebergabe der Englischen, Französischen und Russischen Schiffe, die sich in Odessa befanden, an die vereinigten Escadres beansprucht. — Nachdem sie von Tagesanbruch bis zum Abend gut kanonirt, haben sie den Seestrich von Odessa verlassen, ohne die Uebergabe der Fahrzeuge erlangt zu haben, die sie so peremptorisch gefordert hatten. Wenn man aber eine Sache in so drohendem Tone gefordert, wenn man zur Anwendung der Gewalt schreitet, um den Drohungen Nachdruck zu geben, und wenn man sich nach alledem entfernt, ohne das, was man forderte, erlangt zu haben, wenn das keine Schlappe heißt, so wissen wir nicht mehr, welches Ausdrucks wir uns bedienen sollen.

Was endlich das Attentat betrifft, dessen sich die Behörden von Odessa nach dem Ausspruch der Admirale in Bezug auf die Parlamentair-Flagge schuldig gemacht haben sollen, so haben wir den Erklärungen, die wir bereits über diesen Gegenstand gegeben haben, nichts mehr hinzuzufügen. Die Admirale waren nicht Zeugen des Vorfalls. Wenn sie sich in ihrem Briefe an den General Baron v. Osten-Sacken zu sagen erlauben, der seinige „enthalte nichts als irrige Behauptungen", so ist der Ausdruck wenig höflich, es mag sein, aber daraus geht nicht hervor, daß er richtig ist. Warum sollte ihre Behauptung eine Autorität sein, und die der Russischen Offiziere, unter deren Augen der Vorfall sich zutrug, gar kein Vertrauen verdienen? Da aber auf der einen Seite Bejahung, auf der andern Verneinung, so müssen wir, im Hinblick auf das in England und Frankreich eingeschlagene Verfahren, uns immer Unrecht zu geben, darauf gefaßt sein, unter dem Druck der Anklage eines Attentats gegen das Völkerrecht zu bleiben. — Indessen scheint es uns abgeschmackt, anzunehmen, man habe ohne ein Motiv auf ein Parlamentairschiff gefeuert; die Sendung des Parlamentairs wurde ohne Hinderniß durch das Boot des „Furious" ausgeführt; welchen rechtmäßigen Grund im Interesse der Besprechungen konnte die Fregatte selbst haben, um sich im Bereiche der Kugeln unserer Batterie hinzustellen? Wir verstehen das nicht; aber durch diese Verletzung der hergebrachten Regeln hatte die Fregatte schon ihr Recht vergeben; es ist offenbar, wenn sie sich, wie sie mußte, außerhalb der Schußweite gehalten, so hätte Niemand daran gedacht, auf sie zu feuern. Um sich in die Tragweite der Kanonen zu begeben, muß die Fregatte irgend einen Grund gehabt haben, der mit den Besprechungen nichts gemein haben konnte: geschah es, um die Vertheidigungsmittel der Stadt in größerer Nähe zu prüfen, geschah es, um die Oertlichkeiten zu untersuchen, oder um zu sondiren? Wir können das nicht sagen, aber alle Anzeichen stimmen darin überein, dem „Furious" ein Motiv dieser Art zuzuschreiben.

Die Erklärungen, die wir so eben ausgesprochen, dienen gleichzeitig zur Enthüllung der Irrthümer in dem Berichte des Englischen Admirals Dundas über dieselbe Affaire. Er spricht darin von der Festung Odessas, von der Explosion des Pulvermagazins, und behauptet, die Stadt und der Molo, welcher die Handelsschiffe deckte, seien nicht getroffen. Wir beschränken uns, in dieser Rücksicht nur auf das hinzuweisen, was wir oben über diesen Gegenstand gesagt haben.

Aus der Ostsee.

Memel, 27. Mai. Die Englische Corvette „Conflict" verließ am 24. d. M. Abends unsere Rhede und seitdem hat sich hier kein Kriegsschiff gezeigt. Der erste Maschinen-Meister derselben, welcher, durch die Maschine des Schiffes beschädigt, hierher gebracht werden mußte, ist vorgestern gestorben.

Riga, 13./25. Mai. Es kommen hier noch immer Schiffe an, so heute 2 Dänen und 1 Norweger; auch finden noch Befrachtungen von hier liegenden Schiffen statt, da Viele der Ansicht sind, es sei denselben noch eine Frist zum Auslaufen gestattet. Die angekommenen Schiffer sagen aus, daß sie Englische Kreuzer nur außerhalb Domesnäs gesehen, doch bei Nacht, durch die Dunkelheit begünstigt, glücklich durchgeschlüpft seien, während andere, namentlich Salzschiffe, zurückgewiesen sein sollen. (O. Z.)

— Der Englische Contre-Admiral Plumridge war mit der leichten Dampf-Flottille im obern Theil des Bottnischen Meerbusens. Contre-Admiral Corry lag bei Sandoe. Auf einem der Schiffe unter seinem Commando, der Fregatte „Ajax", sind etwa 20 Mann durch den Bruch einer Ankerkette getödtet worden.

Kiel, 28. Mai. Die Französische Flotte soll morgen (29.) von hier absegeln; nur das Linienschiff „Breslaw" bleibt zurück, weil ungefähr 120 Kranke, welche von den natürlichen Blattern befallen sind, sich auf demselben befinden. (H. B.-H.)

St. Petersburg, 23. Mai. [Ueber die ersten Angriffe] Seitens der Englischen Flotte bringt die Petersburger Zeitung den folgenden Bericht: „So eben sind Berichte des Commandirenden der in Finnland stehenden Truppen vom 20. und 21. Mai eingegangen über den Beginn der Feindseligkeiten im Finnischen Meerbusen. In dem ersten seiner Rapporte berichtet der General-Lieutenant Rokassowski, daß am 20. Mai siebenzehn Schraubenzweidecker sich Hangö-Udd (einer Halbinsel in Finnland, an der westlichen Spitze des Finnischen Meerbusens, darauf liegt das kleine Fort Gustavsvärn) näherten und die Anker auswarfen; Tags vorher aber, am 19., hatten sich der Meerenge von Hvitsand, zwischen der Insel Gullö und der Küste der Halbinsel Hangö-Udd, bei der Einfahrt zur Stadt Ekenäs, zwei Schraubenfregatten und ein Dampfschiff genähert, welche auf die, bei der genannten schmalen Meerenge von Hvitsand erbaute Batterie zu feuern begannen. In seinem Berichte vom 21. Mai brachte der General-Lieutenant Rokassowski zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers, daß die feindliche Flotte, welche Hangö-Udd gegenüber die Anker ausgeworfen, noch nichts unternommen habe; die Flottille aber, die sich in der Nähe von Ekenäs gezeigt hatte, wurde, von unsern Truppen unter Anführung des Commandirenden der Aboschen- und Pojoschen-Abtheilungen, General-Lieutenants Ramsay, tapfer empfangen, mit Verlust zurückgeschlagen und wagte nicht mehr die Stadt Ekenäs zu attaquiren.

Die Details dieser Affaire sind folgende: Nachdem der General-Lieutenant Ramsay am 6. Mai Abends durch den Telegraphen und Lootsen die Nachricht erhalten, daß drei feindliche Schiffe oberhalb des Meerbusens von Pojo kreuzten, ergriff er unverzüglich die nöthigen Maaßregeln, um dieselben zu beobachten. Zu diesem Zwecke war u. A. eine halbe Abtheilung Scharfschützen des Grenadier-Scharfschützen-Bataillons dem Ort gegenüber aufgestellt, wo der erwähnte Meerbusen auf der Höhe der Station Lappwik sich am meisten verengt. — Am 19. Mai 4 Uhr Nachmittags näherten sich behutsam jenem Orte zwei feindliche Dampfschiffe, das eine von der Bauart eines Schooners, das andere eine Schraubenfregatte, indem sie vor sich eine 16rudrige Barkasse hatten, um die Tiefe des Fahrwassers fast auf jedem Schritt zu messen. Der junge Offizier des Scharfschützen-Bataillons Seconde-Lieutenant Gülling, dessen Anführung jener Beobachtungsposten anvertraut war, die Oertlichkeit des waldigen Ufers geschickt benutzend, barg seine Scharfschützen so gut, daß es ihm gelang, die vorgeschobene Barkasse mit wohlgezielten Schüssen auf eine Entfernung von ungefähr 300 Schritt zu empfangen; in Folge dessen kehrte die Barkasse, wie es deutlich zu sehen war, mit Hülfe von nur zwei Rudern zurück. Die Scharfschützen, durch diesen ersten Erfolg ermuthigt, fuhren fort, in einer Entfernung von nicht weniger als 700 Schritt auf die feindlichen Fahrzeuge zu schießen, wobei auf jedem derselben gegen 10 Mann von den Wandtauen und den Raaen durch unsere Kugeln heruntergeschossen wurden. Der Feind, der das Scharfschützenfeuer mit Kugeln von ungeheurem Kaliber, Schrapnellgranaten und Kartätschen erwiederte, verfolgte langsam seinen Lauf bis zu der bei Gullö, dem engen Theile der Meerenge von Hvitsand gegenüber, errichteten Uferbatterie, wo er gegen Abend außerhalb Schußweite stehen blieb. Unterdessen concentrirte der General-Lieutenant Ramsay das erste Bataillon des Grenadier-Regiments des Prinzen Friedrich der Niederlande bei Lappwik und verstärkte die Uferbatterie bei Hvitsand durch die einige Stunden vorher aus der Stadt Abo angelangte Division der schweren Batterie Nr. 1 der ersten Grenadier-Artillerie-Brigade. Die vierte Compagnie des zweiten Bataillons des erwähnten Regiments war zur Deckung der Batterie bestimmt, die zweite Grenadier-Compagnie aber und die Compagnie des Grenadier-Scharfschützen-Bataillons vertheilten sich zu beiden Seiten derselben; die übrigen zwei Compagnieen des zweiten Bataillons desselben Regiments unter Befehl des Regiments-Commandeurs blieben zum Schutz der Stadt Ekenäs.

Am 20., um 5 Uhr Morgens, begann der Feind von Neuem seinen Angriff; durch die wohlgezielten Schüsse der Ufer-Batterie aber, von welchen seine Fahrzeuge bedeutende Beschädigungen erlitten, wurde er ungefähr eine Stunde aufgehalten, wonach er ein mörderisches und ununterbrochenes Feuer aus allen Geschützen der linken Seite beider Schiffe eröffnete und das Ufer vollständig mit Kartätschen überschüttete. — Unsere Batterie begab sich darauf in eine für sie besonders günstige Position bei dem Dorfe Lekswall und erneuerte um 2 Uhr Nachmittags ihre Thätigkeit. — Die feindlichen Fahrzeuge bewegten sich einige hundert Schritt und blieben stehen, und obgleich sie sich in einer Entfernung von einer und einer halben Werst von Ekenäs befanden, so wagten sie es doch nicht, da sie bedeutenden Schaden erlitten, die Stadt anzugreifen, und zogen sich zurück in der Richtung der Mündung des Pojoschen Meerbusens. Nach dem Zeugniß des General-Lieutenants Ramsay zeichneten sich die Scharfschützen und die Artillerie bei dieser Affaire durch ihre wohlgezielten Schüsse besonders aus, und die Befehlshaber der Abtheilungen trugen durch die Wahl vortheilhafter Positionen viel zum Erfolge bei; die bei der Abtheilung befindlichen Kosaken endlich überbrachten die Befehle und Nachrichten mit ungewöhnlicher Gewandtheit und Schnelligkeit. — Der von Seiten des Feindes erlittene Schaden läßt sich mit Genauigkeit nicht bestimmen; da aber seine Fahrzeuge unserem concentrirten und sich kreuzenden Feuer ausgesetzt waren, so muß man annehmen, daß der Verlust ein empfindlicher sei. — Dank den einsichtsvollen Anordnungen der Abtheilungs-Chefs und der Geschicklichkeit, mit der sie die Oertlichkeit vortheilhaft zu benutzen wußten, ist der Verlust von unserer Seite sehr unbedeutend: von Offizieren ist leider der Commandeur des zweiten Bataillons des Grenadier-Regiments des Prinzen Friedrich der Niederlande, Major Dergatschew, geblieben; von Gemeinen desselben Regiments ist einer geblieben und einer verwundet; von der Artillerie sind zwei Mann geblieben; von dem Scharfschützen-Bataillon einer schwer verwundet und drei Gemeine erhielten Contusionen; 3 Artillerie-Pferde sind getödtet.

Nachdem der Feind von Ekenäs zurückgeschlagen, dirigirte der General-Lieutenant Ramsay am 20. einen Theil seiner Abtheilung nach Hangö-Udd.

Kunst.

Im Atelier des Malers Kaselowsky (am Exercierplatz im Thiergarten) ist gegenwärtig ein religiöses Gemälde: „Christus am Oelberge" ausgestellt, auf welches wir unsere Leser um so angelegentlicher aufmerksam machen, als diese Ausstellung wegen der in Kürze erwarteten Abholung des Werkes nur wenige Tage dauern wird. Es darf dies Bild nicht mit dem neulich in diesen Blättern erwähnten Carton Kaselowsky's für die Kirche in der Weberstraße verwechselt werden, sondern es ist ein Oelgemälde, welches von einer Dame für eine Kirche außerhalb Berlins zum Geschenk bestimmt ist.

Wir haben uns oft genug in unseren Berichten über die Schwierigkeiten ausgesprochen, die der religiösen Kunst unserer Zeit entgegenstehen. Eine Hauptschwierigkeit für die selbstständige und wahrhaft bedeutungsvolle Entwickelung der modernen religiösen Malerei besteht in dem Mangel an religiöser Tiefe der Empfindung bei vielen Künstlern, die sich diesem Fache widmen. Denn es ist, um ein gediegenes religiöses Werk zu schaffen, nicht genug, ein „Christ" zu sein, was man gewöhnlich darunter versteht, sondern es ist jene kindliche Hingebung an die heiligen Wahrheiten des Christenthums, jenes innige Aufgehen in den Glauben nothwendig, welche die alten Meister zu ihren Werken begeisterte. Der Krebs der Reflexion ist es namentlich, von welchem die meisten religiösen Werke der heutigen Zeit angefressen sind, oder aber der Gegensatz dazu: ein weichliches, sentimentales Machwerk, welches aus der sclavischen Nachahmung der Motive der alten Meister den Stoff, aus den Gesetzen einer äußerlichen Stilisirtheit und Glätte die Form schöpft. Die wahre Mitte der gesunden Kraft und wahrhaften Tiefe der Empfindung wird selten verstanden und noch seltener erreicht: Kaselowsky hat sie in seinem herrlichen Gemälde „Christus am Oelberge" in vollem Maaße erreicht. Auch den nicht specifisch religiösen Menschen muß das Bild, dessen Farbe bei aller Energie und Tiefe so bescheiden, bei aller Sättigung so klar und leuchtend ist, auf's Tiefste ergreifen: er muß von der ursprünglichen Kraft des Glaubens, welche den Künstler bei diesem Werke durchglühte, mit erschüttert, von der Innigkeit seiner Empfindung mit fortgerissen werden. Beschreiben läßt sich solch ein Bild nicht. Wir erwähnen daher nur, daß der Künstler zur Darstellung den Moment gewählt hat, wo Christus, nach dem bittern und heftigen Kampfe, endlich über die Menschlichkeit triumphirend, in die Worte ausbricht: „Dein Wille, Vater, geschehe!" Wunderbar schön ist der Ausdruck in dem verklärten Gesicht, das zwar die Spuren des Kampfes in den thränenumflorten Augen zeigt, aber von der ganzen Hoheit des Entschlusses mit einer unendlich seelenhaften Begeisterung übergossen scheint. — p —

Wissenschaft.

(320. Versammlung des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues am 28. Mai.) Es wurde zuerst das Programm für die Frühjahrs-Ausstellung 1855 berathen. — Herr Joh. Nietner aus Ceylon hatte einen interessanten Bericht des dortigen botanischen Gartens zu Peradenia eingesendet. — Der Vorsitzende, Hr. Inspector Bouché, legte Exemplare des neuen großblumigen gefüllten Hahnenfußes vor und zeigte sich bereit, dieselben an Gartenliebhaber abzugeben. — Hr. Polizei-Commissär a. D. Heese legte die ihm als Samen eingesendete neue Chinesische Kresse vor, welche der General-Secretär, Hr. Prof. Koch, jedoch für eine alte bekannte bei uns wild wachsende Pflanze, Barbarea arcuata, erklärte, die im Süden vielfach schon seit langer Zeit hauptsächlich zum Salat benutzt wird. — Der Vorsitzende legte mehre Aufforderungen zur Betheiligung an Ausstellungen vor, so unter Andern zu der von dem Britischen Verein zur Beförderung von Kunst, Gewerbe und Handel Ende Juni stattfindenden allgemeinen Ausstellung von Gegenständen zum Gebrauche in Volks- und Gewerbeschulen in London. — Da der Verein seine diesjährige Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung im Herbste gemeinschaftlich mit dem Vereine wandernder Obst- und Weinproduzenten Süddeutschlands zu Wiesbaden halten wird, so hatte der Hr. General v. Pochhammer als Vorsitzender eines eigends dazu ernannten Ausschusses einen Aufruf an alle Deutschen Pomologen angefertigt, der in 2000 Exemplaren gedruckt ist und nun verbreitet wird. In demselben ergeht die Bitte, schon jetzt ein Verzeichniß der bessern Kernobstsorten der Umgebung einzusenden, damit zur bessern Uebersicht und Kenntniß für die Ausstellung ein General-Verzeichniß schon vorher angefertigt werden kann, was man in Wiesbaden zu Grunde legt. — Der General-Secretär legte mehre Werke vor, die als Geschenke eingegangen waren, unter andern die interessante Reise Fortune's nach den Thee-Districten China's, Hr. Baron v. Firks in Alt-Görzig der von seinen Reisen in China, Amerika u. s. w. dem Vereine schon verschiedene Sämereien mitgetheilt, hatte es überreicht, und ferner machte der General-Secretair ganz besonders auf das eben erschienene und dem Vereine gewidmete pomologische Werk des Hrn. v. Biedenfeld in Weimar: Handbuch der bekannten Obstsorten, aufmerksam. — Der Gartenbau-Verein in Magdeburg hatte höchst interessante statistische Notizen über die Gärten Magdeburgs und Umgegend eingesendet, so daß allgemein sich der Wunsch geltend machte, eine ähnliche Zusammenstellung auch für Berlin zu besitzen. — Herr Oberst-Lieutenant v. Fabian in Breslau theilte mit, daß 2 Fuß über der Erde über Erbsen-, Salat- und Spinatbeete gezogene, mit Indigo gefärbte Schaafwolle ihm die ersprießlichsten Dienste gegen Ungeziefer geleistet habe. Dieselbe Wolle ist 3 Jahre hintereinander zu gebrauchen. — Herr Prediger Sponholz zu Rülow (Mecklenburg-Strelitz) übergab eine Abhandlung über die Erbsenblattlaus. — Herr Rentier Beer in Wien beschäftigt sich mit einer Monographie der Bromeliaceen und hatte den Versuch einer Eintheilung dieser so schwierigen Familie eingesendet. — Herr Prof. K. Koch sprach über die seit 1½ Jahre viel besprochene Umwandlung einer im westlichen Südeuropa wachsenden Grasart, Aegilops triticoides, in Weizen und wies nach, daß man sich schon in geschichtlicher Hinsicht von der Unzugänglichkeit dieser Behauptung hätte überzeugen können. Alle großen Völkerstämme haben Nahrungspflanzen, die der Gegend von der sie ausgegangen, eigenthümlich sind, mit ihrer Ausbreitung aber auch zur Kenntniß anderer Völker kamen. Der Weizen möchte wohl dem arabisch-jüdischen, der Roggen dem indo-germanischen Volksstamme angehören. Die Malaien haben ursprünglich Hirsen und Reis, die Abyssinier ihren Tef (Poa abyssinica), die Central-Afrikaner ihre Durra (Sorghum-Arten), die Central-Asiaten ihre Dschachhenna (Sorghum cernuum), die Amerikaner ihren Mais. Von dem westlichen Süd-Europa sind aber gewiß weder die Juden, noch Indo-Germanen ausgegangen. Auch haben bereits Godron, der Mitarbeiter einer ausgezeichneten Flor Frankreichs, und der bekannte Cerealienkenner Seringe, denen man solche in Weizen umgewandelt sein sollende Exemplare zusendete, nachgewiesen, daß diese keineswegs Weizen-Aehren, sondern immer nur gut cultivirte und deshalb denen des Weizens ähnliche Aehren des Aegilops triticoides gewesen wären. — Herr Hof-Gärtner Hempel legte Exemplare der jetzt beliebten Dicentra (fälschlich Dielytra und Dielytra genannt) vor, denen, trotz ihrer sonstigen Zartheit, der vor einigen Wochen starke Frost von 3½° gar nichts geschadet hatte. — Herr Dr. Caspary fordert auf, ihm Mittheilungen über die in diesem Jahre wahrscheinlich wiederum auftretende Kartoffel-Krankheit zu machen. — Herr Professor Koch theilte mit, daß man unter dem Namen Spiraea chamaedry folia zwei ganz verschiedene Pflanzen habe. Schon das angegebene Vaterland, Sibirien und Oesterreich, hätte auch auf die Verschiedenheit der Oesterreichischen und Sibirischen Pflanze aufmerksam machen müssen. —

Obwohl die Zahl der Herren, die dieses Mal zur Ausstellung beigetragen hatten, nur sechs betrug, so zeichneten sich doch viele Pflanzen durch Seltenheit, Schönheit oder ganz besondere Cultur aus; die Ausstellung war in der That eine vorzügliche, so daß die Herren Preis-Richter mit Recht ihr Bedauern, nur einer Pflanze den Preis zuerkennen zu können, aussprechen durften. Die Pflanze, welche den Sieg davon trug, war ein großes Exemplar des Crinum amabile var. augusta des Herrn Rentier Hänel. Herr Kunstgärtner Allard schmückte die Ausstellungshalle wiederum mit mehreren Orchideen, von denen einige ihre sonst nicht immer gerade angenehmen Düfte weit hin verbreiteten. Herr Kunstgärtner Priem hatte in der That reizende Deutzien aufgestellt, deren fast die ganze Pflanze bedeckende Blüthen in der That hinsichtlich ihrer Farbe mit dem Schnee wetteifern konnten und die allen Blumenliebhabern ganz besonders zu empfehlen sind. Nicht weniger zogen die vorzüglich gezogenen 3farbigen Pelargonien und Bouvardien des Herrn Dannel (Kunstgärtner Pasewaldt) und das Pelargonium coronopifolium des Herrn Commerzienraths Dannenberger (Kunstgärtner Gaerdt) die Aufmerksamkeit aller Beschauenden in vollem Grade auf sich. Durch Reichthum und Mannichfaltigkeit, namentlich des Blüthenschmuckes, zeichnete sich die ausgewählte Sammlung blühender Topfpflanzen des botanischen Gartens um so mehr aus, als Herr Inspector Bouché dieselben auch besonders sinnig aufgestellt hatte. Leider verbietet uns die Kürze des uns hier angewiesenen Raumes ins Einzelne einzugehen, und so beschränken wir uns, nur die interessanteren Pflanzen zu nennen: Gaylussacia pulchra, Cirrhopetalum Medusae, Hymenocallis mexicana, Pholidota imbricata, Streptocarpus biflorus und Xiphoteca tomentosa. Von besonderer Schönheit und Cultur waren Polygala Dalmaisiana. K. K.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreidebericht vom 26. Mai. Die bereits von verschiedenen Seiten her laut gewordenen Wünsche sind gestern durch einen starken Regen befriedigt worden. — Unser Markt verharrt demungeachtet in seiner seit 8 Tagen angenommenen Aufgeregtheit, welche durch sehr starke Ankäufe in Roggen für Thüringen und Sachsen hervorgerufen wurde. Dieser Umstand begünstigt die Meinung um so mehr, als ihm die Blokade der Russischen Ostseehäfen unmittelbar vorangegangen ist.

Weizen genießt fortwährend viel Vertrauen, trotz der etwas lauern Berichte von England und Frankreich; es wurde hiervon während der Woche manches umgesetzt, doch war heute etwas vortheilhafter anzukommen. Eine von der Netze schwimmende Ladung 87 Pfd. brachte 97½ thlr., ein kleines Pöstchen 87½—88 Pfd. makellose Polnische Waare brachte 97½ thlr. auf; die übrigen Umsätze geschahen zu unbekannt gebliebenen Preisen. Loco in detail bringt 92—102 thlr.

Roggen erhielt diese Woche einen Umsatz, wie er hier nur selten vorkömmt. Die Schätzung von 1800 Wispeln effectiver Waare, welche seit 8 Tagen aus dem Markt genommen wurden, ist keineswegs übertrieben. Heute sind ca. 15 Ladungen, in loco und schwimmend, à 69½—71 Thlr. pr. 82pf. gehandelt, worauf Termine natürlich höher bezahlt werden mußten, dazu aber am Schlusse des Marktes angeboten blieben. Pr. Mai—Juni 70—69½ bez. u. Br., 69½ G., Juni—Juli 69½—½—¼ bez. u. B., 69 G., Juli-August 67½—66½ bez., Br. u. G., September—October 62¾—60½ bez., 61 G.

Gerste ging zum Versand nach Sachsen und Thüringen gut ab, besonders in schwerer, gesunder Waare. Große 50—53 thlr., kleine 43—48 thlr.

Hafer geht bei geringen Vorräthen à 36—42 Thlr. zur Consumtion ziemlich ab.

Erbsen finden bei wenigen Angeboten mehr Beachtung und bringen in Folge der Steigerung der Roggen-Preise 1—2 Thlr. mehr auf als vor 8 Tagen; 65—68 Thlr. Futter-, 69—72 Thlr. Kochwaare.

Mehl ging bei etwas bessern Preisen ziemlich ab, es fehlt jedoch an Vorrath, um dem Geschäft Ausdehnung zu gewähren. Schlesische Gattungen bleiben etwas unter Notiz erlassen. Weizen Nr. 0. 6¾—$\frac{7}{12}$ Thlr., Nr. 0. und 1. 6$\frac{5}{12}$—¼ Thlr. Roggen-Nr. 0. 5$\frac{7}{12}$—⅓ Thlr., Nr. 0. und 1. 5⅓—¼ Thlr.

Oelsaaten blieben ohne Umsatz nominell. Rüböl bleibt weichend, wozu wohl auch die nun besser lautenden Berichte über den Stand der Saaten beitragen. Loco 12⅓ B. 12 G., pr. Mai 12$\frac{1}{12}$ B. 12 bez. u. G., pr. Mai—Juni, Juni—Juli, Juli—August 12 B. 11¾ G., pr. September—October 11¾ B. 11⅔ G. Leinöl 13 thlr. bezahlt, eben so werden die übrigen Fette ¼—½ thlr. billiger ausgeboten. Palmöl 17¾ thlr., Cochin 19½ thlr., Cocusöl 19½ thlr., Mohnöl 20½ thlr., Hanföl fehlt.

Spiritus ist zu Anfang der Woche dem Aufschwung in Roggen gefolgt, bleibt jedoch heute wieder zurück. Loco 33½ thlr. bez., pr. Mai 33¾ bez u. Br. 33½ bez. u. Gld., pr. Mai—Juni ebenso, pr. Juni — Juli 33¾ bez. u. Br. 33½ Gld., pr. Juli — August 34½—¼—½ bez. u. Br. 34¼ Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 19. bis 24. Mai 1854: Neustadt-Eberswalde: 530 Wspl. Weizen. 1945 Wspl. Roggen. 633 Wspl. Gerste. 574 Wspl. Hafer. 19 Wspl. Erbsen. 2700 Ctr. Mehl. 1419 Ctr. Rüböl. 600 Ctr. Leinöl. 443 Geb. Spiritus. — Vom 10. Februar bis 24. Mai: 9164 Wspl. Weizen. 26,626 Wspl. Roggen. 5139 Wspl. Gerste. 5029 Wspl. Hafer. 482 Wspl. Erbsen. 1684 Wspl. Oelsaat. 27,466 Ctnr. Mehl. 13,513 Ctr. Rüböl. 950 Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 5594 Geb. Spiritus.

(Wollberichte.) Hamburg, 23. Mai. In den letzten acht Tagen wurde von dem alten aus guten Mecklenb. Vließ bestehenden Lager zu 18 à 18½ ßl. und etwas von feineren do. zu 19 à 19½ ßl. für England gekauft.

Brünn, 23. Mai. Das Geschäft war in verflossener Woche von geringer Bedeutung, bloß Pesther Käufer fanden sich zahlreicher ein, um zum bevorstehenden Markte einiges zur Assortirung ihrer Lager zu wählen. Dies geschah zumeist in feinerer Waare, wodurch diese Gattung auf dem Platze kaum mehr vertreten ist. — Die hiesigen Fabrikanten sind mit Ausarbeitung der Muster und Anlage der Winterwaare beschäftiget und wird diese bei dem hohen Stande des Rohproductes voraussichtlich theuer gehalten werden.

Pesth, 24. Mai. In Debreczin hat nun der Verkehr mit Zweischur à 76—80 fl. begonnen. Die Schur läßt nichts zu wünschen übrig.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Zuverlässigen Berichten aus Ostpreußen entnimmt die ministerielle Correspondenz, daß die Saaten fast überall günstig stehen und eine ergiebige Ernte hoffen lassen. Das Gras steht besonders in der Niederung sehr üppig, so daß der erste Schnitt der Wiesen binnen Kurzem vor sich gehen kann.

Pasewalk, Ende Mai. Weizen steht brillant zu Felde, ihm ist die kühle Witterung sehr heilsam, weil er sonst zu üppig werden und sich sehr lagern würde. — Roggen auf besserem Boden ist gut zu nennen, auf leichterem steht er indeß nur kümmerlich; seit etwa 8 Tagen ist er in unserer Gegend in Aehren. — Sommersaaten lassen sich ungeachtet der trockenen Winde gut an. — Oelsaaten berechtigen zu den besten Erwartungen; das kühle Wetter wird das Ungeziefer sehr zurückhalten und dessen Vermehrung hindern. — Nur für die Heu-Ernte scheinen die Ansichten in unserer Gegend wegen Mangels an Regen nicht die günstigsten sein. — Klee steht indeß, soweit wir gesehen haben, sehr üppig.

---

noch obenein auf längere Zeit in den Schuldarrest wandern, der ihn in seinen Vermögens-Verhältnissen vollends herunterbrachte. Schultz, der sowohl den von ihm seinem Freunde gespielten Betrug, als die Unterschlagung im Audienz-Termine nicht ableugnen konnte, wurde deshalb zu einer 5monatlichen Gefängnißhaft und 50 Thlr. Geldbuße, event. zu noch vier Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bei dieser Verhandlung kam schließlich eine Frage von principieller Wichtigkeit zur Erörterung. Der oben gedachte als Zeuge vernommene Commissionair Abelsdorff weigerte sich nämlich auf das Entschiedenste, die an ihn von dem Vorsitzenden gerichtete Frage: ob er bereits bestraft sei, zu beantworten und verharrte bei dieser Weigerung selbst dann noch, als der Staatsanwalt in Folge dessen gegen ihn eine Geldstrafe von 10 Thlr. oder 5 Tage Gefängnißhaft beantragte. Der Gerichtshof erklärte jedoch, diesem Antrage der Staatsanwaltschaft nicht stattgeben zu können, weil der Zeuge in der Sache selbst sich ausgelassen habe und er auf Grund des § 313 der Criminal-Ordnung bei einer mit dem Gegenstande seiner Vernehmung nicht in Verbindung stehenden Frage berechtigt sei, deren Beantwortung zu verweigern, wenn er nicht ohne Grund befürchtet, daß eine solche Beantwortung für ihn nachtheilige Folgen haben möchte, solche Folgen aber durch Herzählung früherer Bestrafungen in öffentlicher Sitzung füglich eintreten könnten.

— s Der nach einer Notiz hiesiger Blätter am Donnerstag verhaftete Disponent der Schumann'schen Porzellan-Fabrik ist bereits gegen Caution von der Staats-Anwaltschaft wieder freigelassen worden. — Seine Verhaftung war wegen eines bei der Bücherrevision sich herausstellenden Manco's von 24,000 Thlr. erfolgt, und die geleistete Caution, welcher die Freilassung folgte, hat gleiche Höhe. Den vom „Publicisten" veröffentlichten Notizen nach dürfte der Fall von besonderem gerichtlichen Interesse werden, da noch durchaus nicht feststehen soll, ob und in wie weit der betreffende Disponent für jene Differenz verantwortlich ist, die sich aus einer früheren Zeit vor der definitiven Uebergabe der Kassen-Verwaltung an ihn herschreiben soll.

— s Ein Post-Assistent wurde vom Gericht vorgestern zu 4 Monat Gefängniß wegen unbefugter Eröffnung von Briefen verurtheilt, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen. Derselbe hatte die Briefe abzusenden vergessen und dann, um die Versäumniß zu verheimlichen, die mit dem Tagesstempel versehenen Couverts abgerissen und durch neue ersetzt.

— s Da die polizeiliche Anordnung, Schwefelsäure als Gift nur unter bestimmten Vorsichtsmaaßregeln und mit genauer Bezeichnung zu verkaufen, ist leider bereits übertreten worden, was auch sofort zu einem Unglück geführt hat. Ein Kaufmann in Moabit verkaufte für 6 Pf. Oleum an ein Dienstmädchen, dieses läßt die Kruke stehen, das vierjährige Kind des Dienstherren trank daraus und wurde das Opfer. Das Dienstmädchen ist verhaftet und der Kaufmann zur Bestrafung angezeigt worden.

— s Zu den General-Versammlungen der Actionaire der Berlin-Hamburger Bahn erhalten dieselben auf je 5 Actien ein Freibillet zur Reise nach Ludwigslust, woselbst eine solche Versammlung heute stattfindet, und zurück. Man sollte nicht glauben, daß mit diesen Billets Mißbrauch getrieben wird, und doch ist es so. So producirten heute Morgen unter andern Mitfahrenden, bei denen es mindestens zweifelhaft war, daß sie Actionaire seien, auch zwei Personen solche Freibillets, die sich, von der Polizei aufgefordert, der eine als ehemaliger Tambour, gegenwärtig brodlos! der andere als Buchbindergeselle, legitimirten. Mehrere sind außerdem wegen mangelnder Legitimation zurückgehalten worden.

— s Die Magdeburger Zeitung berichtet in der Nummer vom 28. d. M., daß bei der Parade vor Sr. Majestät dem Könige das 10. Husaren-Regiment und eine Escadron Landwehr-Cavallerie zugegen gewesen sei, während von Cavallerie doch nur eine Escadron (Schönebeck) des 10. Husaren-Regiments und keine Landwehr-Cavallerie an der Parade Theil nahm. Ein so viel gelesenes Blatt sollte doch wenigstens für bessere Local-Referenten Sorge tragen, denn eine einzige Escadron oder vier Züge für ein ganzes Cavallerie-Regiment anzusehen und in der Phantasie noch eine Landwehr-Escadron zuzugeben, ist denn doch etwas stark und verdient gewiß eine öffentliche Rüge.

— .. Heute vor sechs Jahren, Dienstag den 30. Mai 1848, meldete Tante Voß: „Da jetzt so häufig ganz unbegründete beunruhigende Gerüchte verbreitet werden, wird eine eigene Commission zur Untersuchung derselben und zur amtlichen Widerlegung des unwahr Befundenen zusammentreten." Zu den in der That „ganz unbegründeten", aber nichts desto weniger äußerst „beunruhigenden Gerüchten" gehörte notorisch auch das: „Die Russen kommen!" — Ferner verkündete Tante: „Am Sonntag waren die Straßenecken wieder mit Anschlägen völlig bedeckt. Aber erfreulich war es, daß fast Alle, welche sich über die Katzenmusiken und das Verhältniß der Bürgerwehr zum Volke aussprachen, eine sehr besonnene und versöhnende Sprache führten." — Erfreuliche Harmonie zwischen Bürgerwehr und Volk ad vocem Katzenmusik! Gut miaut, Kammerkätzchen für nur „Eine Kammer".

— △ Die „Hamburger Börsenhalle" meldet aus London: „Hiesige Blätter theilen nach einem angeblich (!) von einer hochgestellten Dame herrührenden Schreiben aus St. Petersburg mit, daß der Kanzler Graf Nesselrode auf der Straße in seinem Wagen von einem Pöbelhaufen insultirt und zur Flucht in das Haus eines Freundes genöthigt worden sei. Der Pöbel soll ihm Schuld geben, daß er den Krieg provocirt habe." — Unter den vielen türkenfreundlichen Enten, die jetzt durch die Zeitungen watscheln, ist diese gewiß ein Pracht-Exemplar. Nur Schade, daß der Vater oder die „hochgestellte" Entenmutter dabei in handgreiflichster Weise den allerdings politisch-reifen „Pöbel" an der Themse mit dem „culturlosen" Russenvolke an der Newa verwechselt, dessen politische Naivetät man ja bis jetzt nicht arg genug hat schildern können. Wir würden annehmen, daß gewisse freie Englische Brauerknechte mit diesen „Pöbel-Insulten" und dieser Gährung in Petersburg gastirt hätten, spräche nicht alle Erfahrung dafür, daß selbst an solchen Hopfen und Malz in Petersburg verloren sein würde.

— !! Tante Voß beklagte sich in Nr. 123 bitterlich über die „äußerste Rechte", welche die „wahre Mitte zwischen den Extremen nicht finden könne!" Versteht Tantchen unter dieser „wahren Mitte" vielleicht das Centrum zwischen dem „Extrablatt der Freude", in welchem „vier Scharfschützen in Tyrolerhüten selbst die Knöpfe wählten, an denen sie das Militair treffen wollten," und dem Extrablatt des Schreckens, in welchem Onkel nach der Schreckensnacht, wo es hieß: „die Russen kommen", die Berliner Bürgerwehr gleichsam zum Lord-Protector der „reitenden und Fuß-Garde-Artillerie" ernannte? Eine Mittelstraße, deren Bürgersteige mit solchen Steinen der Weisen — der Staatsweisen in der Breiten Straße und hinterm Gießhause — gepflastert sind, hat freilich für die „äußerste Rechte" nur die Bedeutung eines — politischen Holzweges.

— △ Die Kölnische Zeitung läßt sich aus Berlin schreiben: „Nach brieflichen Mittheilungen aus der Uckermark ist auch dort die Stimmung eine dem Zusammengehen Preußens mit Rußland entschieden abgeneigte." — Bei dieser, wir gestehen es, unerwarteten Berufung der Kölnischen Allah-Schreierin auf die Uckermärker Volksstimme fällt uns ein, daß wir ja auch noch eine briefliche Mittheilung aus der Uckermark in unserer Mappe haben, worin es heißt: daß dort gewisse Türkenfreunde sogar die Weissagungen der Propheten des alten Testamentes als Mittel gebrauchen, um die Sympathieen des Volkes für sich zu gewinnen. Namentlich die Stellen vom „Gog und Magog" werden dazu ausgebeutet. Man corrigirt die alte Rechtschreibung von „Gog" und macht den Leuten klar, daß „Gog" eigentlich „Joch" geschrieben werden müsse. Mit diesem „Joch" aber sei kein anderes gemeint, als das bewußte „Russische Joch". Auch das treffe ja zu, daß der „Gog" von Mitternacht kommen werde. Aber sein Untergang sei ihm geweissagt, wie ebenfalls geschrieben stehe — natürlich so, wie die Türkenfreunde es zu lesen und auszulegen belieben. — Der Brief, in dem uns dieses aus der Uckermark geschrieben wird, trägt den Poststempel vom 21. April, und wenn der Berliner Correspondent der Kölnischen nicht falsche Nachrichten hat und der Brief an uns nicht etwas von uns „gefälscht" ist, zum Besten des mehrbesagten „Landesverrathes", so hat jene Türkenfreundliche Schriftauslegung in der Uckermark gegen die Russen seit vier Wochen bereits ihre Früchte getragen, die nun die Kölnische mit Satisfaction in ihren Speicher sammelt.

— n Die Türken finden großes Gefallen an politischen Caricaturen, und eine Nummer des Londoner Punch macht ihnen immer Spaß. Neulich zeigte ein Bild desselben den Sultan auf einem Sessel mit durchbrochenem Sitz, scheinbar unterstützt, in der That aber gefesselt von zwei Figuren, welche England und Frankreich vorstellten. Die Türken in Galipoli verstanden die Satyre und riefen „Peki, peki — sehr gut!"

— ** Kein Wunder, daß heutzutage die meisten Kinder Gotha's so unermüdlich Türkische Musik machen und so gern spielen mit Schellenbaum und Halbmond. Solche Sympathie ist erklärlich, sintemal schon vor Alters ihre berühmten Väter tageten zu Heppenheim im „Halbmond." —

— m Wie wir hören, beabsichtigt der Herausgeber einer hiesigen altbegründeten und neufranzösischen Zeitung eins von den melodisch gestimmten Schafgeläuten für seinen Leithammel zu kaufen und es demselben zum Geschenk zu machen, damit er in Zukunft einen besseren Ton von sich giebt.

— s Rellstab spricht im Vorwort einer neuen Auflage seines Romans „1812" die Hoffnung aus, daß es ihm, nachdem es ihm 20 Jahre an Zeit gefehlt, am Abend seines Lebens gelingen werde, seinen ersten größern Romanen noch einige Genossen zuzugesellen. Beabsichtigt denn die Tante ihren Atlas zu pensioniren?

— V In einem Englischen Witzblatt werden für die bevorstehenden Bälle „wegen Mangel an Offizieren, welche in den Krieg gezogen sind," für die Damen junge und hübsche Tänzer gesucht. Dieselben müssen einen vollständigen Ballanzug aufzuweisen haben und Proben ihrer weißen Halsbinden einschicken. Sie dürfen nicht über vierzig Jahre alt sein und nicht zur Miliz gehören. Vom Kaufmannsstande werden nur Großhändler zugelassen. Erforderlich ist eine genaue Kenntniß der Polka und Polka-Mazurka, so wie ein anständiges Betragen. Für Naturalverpflegung und Champagner wird gesorgt. Meldungen nimmt das Comité für Herbeischaffung der nöthigen Tänzer für „einsame Ladies" an.

Inserate.

Eine Engländerin, früher Gesellschafterin in Engl. Häusern, mit vorzügl. Attesten, sucht ein Unterkommen mit Gelegenheit, Deutsch zu lernen; — empfohlen durch Hrn. Prof. Dr. Gneist, Mohrenstraße Nr. 6.

Ein mit den vorzügl. Attest. verseh., im Rechnungs- und Kassenwesen, wie auch i. d. Polizei-Verwaltung theoret. u. pract. gebildet. militfr. Mann, welcher seit Jahren als Rentmeister und Polizei-Verwalter auf einer großen gräfl. Besitzung fungirt, wünscht zum 1. October c. eine andere derartige Stelle oder als Geschäftsführer, Ober-Inspector ꝛc. in einer Fabrik ꝛc. anzunehmen. Eine beliebige baare Caution kann gestellt werden. — Jede näh. Auskunft hierüber ertheilt kostenfr. R. Juhn in Berlin, Prenzlauer Str. 38.

Ein tüchtiger Oberbrenner, der auch die Brauerei gründlich versteht, sucht zum 1. Juli d. J. Stellung.

Näheres bei dem Brauer und Brenner Zolling zu Dohndorf per Gröbzig.

Ein ältlicher Herr, dem es um häusliches Stillleben und Gemeinschaft des Gebets in täglicher Hausandacht zu thun ist, findet die freundlichste Aufnahme in einer Prediger-Familie eines nicht weit von Berlin an der Eisenbahn gelegenen Städtchens. Nähere Auskunft in der Gselline'schen Buchhandlung zu Berlin.

Ein sehr anständiges Mädchen in gesetzten Jahren, Tochter eines Beamten, welches erfahren in der Wirthschaft ist, mit der Wäsche, Plätten und Nähen Bescheid weiß, 4 Jahre zur Stütze der Hausfrau fungirte, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im erst. concess. Büreau v. Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein solides, gebildetes Mädchen, welches das Kochen erlernt hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement, entweder der Hausfrau zur Seite oder der Küche allein vorzustehn.

Das Nähere Schleuse Nr. 9 parterre.

Anzeige.

Das erst. concess. Büreau v. Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Nachweisung von Erzieherinnen, geprüften Lehrerinnen, Französischen Gouvernanten, welche musikalisch sind, Französischen und Deutschen Bonnen, gediegenen Stadt- und Landwirthschafterinnen, ganz perfecten Kammerjungfern, jungen gebildeten Mädchen zur Stütze der Hausfrauen, so wie zu reellen Ladengeschäften. Das Vertrauen, mit welchem die geehrten Herrschaften mich länger als 9 Jahre in so hohem Grade beehrten, werde ich gewiß auch fernerhin durch recht treffende Wahlen zu rechtfertigen suchen.

Ein oder zwei Pensionaire werden in der Familie eines Lehrers, dessen Sohn Candidat des Predigtamts ist, und unter dessen Leitung die Schularbeiten derselben angefertigt werden, zur guten Aufnahme gewünscht. Herr Prediger und Consistorial-Rath Fournier, Werder-Platz Nr. 4, ertheilt gefälligst nähere Auskunft.

Leçons de FRANÇAIS. S'adr. au Prof. de Préchamps de Paris. Friedrichsstr 201, au 2e, de 12 à 3h.

Haus-Verkauf.

In einem schönen Thale des Harzes, nahe einer Stadt von 3000 Einw., ist ein besonders zum Sommer-Aufenthalte geeignetes Wohnhaus, enthaltend 8 heizbare Zimmer, nebst Küche und Garten-Salon in der Bel-Etage mit Freitreppe nach dem Garten, so wie untergeordnete Wohnräume im Parterre, nebst Garten, Stallung und Wagenremise, billig zu verkaufen. Näheres bei J. A. Günther, Königsstraße 61, 2 Tr.

Ritterguts-Verkauf.

Familien-Verhältnisse veranlassen mich, mein 5 Stunden von Frankfurt a. O. belegenes Rittergut, wozu 992 Morg. Acker, 80 Mg. Wiesen und 2230 Mg. Forst gehören, mit Allem, wie es steht und liegt, für den billigen aber festen Preis von 53,000 Thalern zu verkaufen. Anzahlung 15,000 Thaler.

Adressen werden poste restante Magdeburg W. I. erbeten.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in Oberschlesien, in der Nähe von Neisse und der Eisenbahn, mit 1805 Mg. des vorzüglichsten Bodens, herrschaftlichen Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventar, soll mit 30 — 40,000 Thlrn. billig verkauft und sofort übergeben werden.

Auch wird ein in guter Lage belegenes Haus in Berlin in Zahlung mit angenommen.

Reflectirende werden ersucht, ihre Adresse sub A. V. 241 an die Expedition der National-Zeitung in Berlin gelangen zu lassen.

Sehr vortheilhafter Gutskauf.

Ein Rittergut in Schlesien, unweit der Niederschlesischen Eisenbahn, mit einem Areal von 1600 Morgen, wovon 800 M. gut bestandene Forst (20,000 Klafter), 500 M. guter Acker, 100 M. Wiesen und 200 M. Torf, die zugleich als Acker benutzt werden (1500 Klafter Torf jährlich); ferner Brauerei, Brennerei, Ziegelei, soll sofort verkauft werden. An Inventar werden übergeben: 450 Schaafe, 29 Kühe, 7 Zug Ochsen, 6 Pferde, 9 Zuchtsauen und mehrere andere Schweine. Die Lage des Gutes ist sehr hübsch, ein sehr gut und bequem eingerichtetes massives Wohnhaus mit einem grossen, sehr hübschen Garten und Park. Preis 72,000 Thlr. Reelle Selbstkäufer, die eine Anzahlung von 25,000 bis 30,000 Thlr. sofort leisten können, erfahren das Nähere durch die Expedition der Neuen Preussischen Zeitung unter Franco-Einsendung ihrer Adresse sub Chiffre B. M.

Ein freundliches Zimmer nach dem Hofe ist billig zu vermiethen Dresdenerstr. 28, 1 Tr.

In der Porzellanmalerei von C. Apel, Kochstraße Nr. 2, werden die Portraits Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Sr. Excellenz des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel, des Geheimen Rath Dr. Stahl nach den neuesten Originalen treu copirt und sind daselbst vorräthig, auch werden Landschaften nach Zeichnungen und Lithographieen, Wappen nach Siegeln oder Beschreibung angefertigt; das Fondlegen, Einbrennen und Vergolden wird auf's Genaueste und Pünktlichste besorgt. Derselbe verspricht bei der promptesten Bedienung die billigsten Preise.

Ein 4sitziger und ein 2sitziger Brown, so wie auch neue und gebrauchte Victoria-Chaisen empfiehlt

Just, Mohrenstraße Nr. 55.

Frankfurt a. M.

Hôtel Mainlust, gegenüber den drei Bahnhöfen.

Dieses von mir neu hergerichtete Hôtel, das sich durch seine vortheilhafte Lage besonders auszeichnet, erlaube ich mir einem reisenden Publicum unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung bestens zu empfehlen.

Otto Kühn-Ried.

Vom 1. Juni an bitte ich alle

Postsachen „Wagenitz per Paulinenaue“ zu senden.

Baron von Bredow.

So eben sind in unserm Verlage erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben: Albert, 2 Etudes de Salon p. Piano. Op. 40. 17½ Sgr. J. S. Bach, Post Trinitatis, p. Piano à 4 m. 20 Sgr. Billet, 2 Fantaisies s. L'Etoile du Nord p. Piano. Op. 61. Costa, Quartetto: Ecco quel fiero instante — Schon naht. 16 Sgr. Duvernoy, Carillon du St. Bernard f. Piano. Op. 40. 15 Sgr. Decombes, Sicilenne f. Piano mit Tanztouren. 5 Sgr. Döhler, Feuillet d'Album p. Piano. 12½ Sgr. Donizetti, Celèbre Aria Betly p. Mezzo-Soprano. 12½ Sgr. Dorn, Frühlingsschlacht f. Sopran. Op. 76. 10 Sgr. Fumagalli, Pendule et Carillon p. Piano. 17½ Sgr. Luisella. Gährich, Hoguet's Ballet „Aladin“ f. Piano: Amazonen-Marsch 5 Sgr., Quadrille 10 Sgr., Potpourri 15 Sgr. Gerville, Valse brill., Pâtres à la montagne. Op. 18. à ⅓ Thlr. Gordigiani, 2 Canzonette per Soprano con Pfte. à 7½ Sgr. Gumbert, Wo find' ich dich? Op. 58. f. Sopran, f. Alt à 12½ Sgr. Drittes Walzer-Rondo f. Sopran. Op. 60. 15 Sgr. 5 Lieder f. Sopran. Op. 23. 20 Sgr. Joh. Gung'l, Retour-Walzer f. Piano. Op. 82. 12½ Sgr. Hartel, Taglioni's Ballets Satanella und Alphea, 10 No. à 5—20 Sgr. Haslinger, Mazurka de l'Etoile du Nord p. Piano. 17½ Sgr. Haydn's und Beethoven's berühmteste Compositionen, f. junge Pianisten bearb. von Jul. Weiss. 18 No. à 12½ Sgr. Hiller, 3 Ghazèles. Op. 54. 20 Sgr., 24 Esquisses et Etudes rhythmiques p. Piano. Op. 56. 2 Livr. à 1⅓ Thlr. Konsky, Sonnambula-Fantaisie p. Piano. Op. 101. ⅔ Thlr. Kücken, 5 Volkslieder für Alt oder Baryton. Op. 53, à 10 Sgr. Kullak, 5e Valse de Salon p. Piano. Op. 87. 20 Sgr. Kuntze, Heitere 4stim. Männergesänge. Op. 18. 1 Thlr. Lecarpentier, 2 Bagatelles sur l'Etoile du Nord p. Piano. Massé, Jeanetten's Hochzeit — Les Noces de Jeanette, komische Oper, deutsch von Stawinsky, vollst. Klavierauszug 3⅓ Thlr., f. Piano allein 1⅓ Thlr. Textbuch u. Partit. **Meyerbeer, Der Nordstern — l'Etoile du Nord:** Ouvertüre f. Piano, leicht arr., zum Concertvortrag und à 4 m., p. 2 Pianos à 8 m., p. Piano et Violon concert., p. Quatuor à 17½ Sgr. — 1⅓ Thlr., Walzer f. Piano 10 Sgr., 23 Gesangs-No. deutsch und franz. à ¼ — 1 Thlr., Textbuch v. Scribe: l'Etoile du Nord 10 Sgr., 2 Potpourris à 17½ Sgr., und Gesang der Marketenderinnen f. Piano, arr. v. Ch. Voss, 15 Sgr. Meinardus, Marionetten für Piano. Op. 2. 25 Sgr. Michel, Varsoviana aus d. Nordstern f. Piano mit Tanztouren. 5 Sgr. Musard, Quadrille sur l'Etoile du Nord p. Piano. 10 Sgr. Musica Sacra des Konigl. Domchors in Partitur Nr. 39 — 45: Bach, Der Gerechte, 5stimmig. Hammerschmidt, Schaffe in mir, 6stimmig. Mastioletti, Terribilis— Schauervoll, 3stim. Vittoria, Duo Seraphim, 4stim. Lotti, Spirito di Dio—Geist des, 4stim. Caldara, Peccavi — Unzählbar, 3stim. à 5—10 Sgr. Stimmen einzeln billigst. Oesten, Fantaisie brill. s. l'Etoile du Nord p. Piano Op. 53. Reine Hortense. Album de Romances p. Soprano. 25 Sgr. Schäffer, Heitere Lieder f. 4stim. Männergesang. Op. 50. Edwin Schulz, Klage für Sopran mit Piano. 7½ Sgr. C. M. v. Weber, Variat. p. Clarin. et Piano. Neue Auflage. ⅔ Thlr. Wehle, Op. 33 — 37. p. Piano: Rondo Caprice, Pollacca, Mignon, Marche cosaque à 15—20 Sgr. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

34. Linden. **Schlesinger'sche Buch- und Musik-Handlung.**

Das Seidenwaaren-Lager von Albert Spandow,

Friedrichsstraße 190, zw. der Mohren- u. Kronenstr., ist durch tägliche Zusendungen der neuesten Seidenstoffe aufs Reichhaltigste assortirt, und empfiehlt als besonders preiswürdig:

Klein karirte u. gestreifte Taffet-Kleider 7—8 thlr.
Changeant-Kleider a 8 — 10 thlr.
Schottische Kleider a 8 — 10 thlr.
Schwarzen Glanzkleidertaffet, das Kleid a 7, 8, 9 und 10 thlr.

Zu Ausstattungen.

Weiße Atlasse a Elle 20 sgr., 25 sgr., 1—1⅙ thlr.
Weiß., couleurt. u. schwarz. Damast, a Elle 1 thlr. und 1 thlr. 5 sgr.
Moirée antique in allen Farben a E. 1½ thlr.

Proben nach außerhalb werden bereitwilligst ertheilt.

Schönste Compot-Pflaumen à Pfd. 3, 5 u. 7 Sgr., Schäl-Aepfel à Pfd. 5 und 6 Sgr., Prünellen à Pfd. 6 Sgr., ferner Ital. Macaroni in allen Nr., Ostind. Perl-Sago, ächt Erf. Gries in allen Körnungen, braun und weiß Schiffszwieback, ganz und gestoßen, franz. rothe und weiße Gelatine, franz. gebrannte Zwiebeln und besten Ostind. Ingber in Orig.-Pots, Gläsern und ausgewogen, empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Eingemachte Ananas vorzügl. Qualität, à Büchse 12½, 25, 40 und 50 Sgr., im Ganzen billigst; Maitrank-Essenz, Cardinal- und Bischof-Essenz à Gl. 5 Sgr., sowie **reelle Roth- und Weißweine,** die Fl. von **5 Sgr.** an, empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Souchong-Thee.

Der erwartete extra feine Souchong-Thee neuester Ernte, Saison 1853—54, traf so eben ein, vortrefflich im Geschmack und sehr fein von Aroma, à Pfd. 2 Thlr.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Im Russischen Dampfbade

19 Schützenstraße, bei der Jerusalemer Str., Nr. 19 wird täglich, auch Sonntags, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends gebadet; für gute Bedienung und reine Decken ist gesorgt. Ein Bad 15 Sgr., Abonnementspreis ½ Dtz. 2 Thlr.

Preis-Courant.

Ueberzieher 5 — 10 Thlr.
Promenadenröcke 7—10 Thlr.
Fracks 7—14 Thlr.
Gilets 1—6 Thlr.
Cravattes u. Shlips.

Louis Landsberger's MAGAZIN für Herren-Garderobe 26. Jerusalemstr. 26.

Preis-Courant.

Oberröcke 7—14 Thlr.
Beinkleider 3—8 Thlr.
Schlafröcke 3—10 Thlr.
Gartenröcke 1 Thl.
Ostindische Taschentücher.

Von den erwarteten neuen Sendungen der ächten

Patentirten Amerikanischen Gummi-Kämme,

die sich durch ihre vor allen andern Frisir-Kämmen bewährten Vorzüge in kurzer Zeit ein bedeutendes Renommé erworben haben, sind wieder vortreffliche Assortiments von der

India Rubber Comb Company

aus New-York in Original-Etuis arrivirt.

= a Stck. 20, 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr. bei

LOHSE, 46. Jägerstr., **Maison de Paris.**

Patentirte Englische Haarbürsten,

mit denen man sich die Haare höchst praktisch reinigen und nach Englischer Methode arrangiren kann, in großer Auswahl für jedes Haar passend

= à Paar 2 Thlr. 20 Sgr., 4 Thlr. und 6 Thlr.,
= à Stück 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. und 3 Thlr.,

desgleichen **Conservations-Bürsten** für schwaches Haar

= à Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. u. 1 Thlr. 10 Sgr.

sind nur allein ächt zu haben bei

LOHSE, 46. Jägerstr., **Maison de Paris. Ami de la Tête, Conservateur des Cheveux.**

Eine Dampfmaschine nebst Kessel, 10 — 12 Pferde Kraft, kaum 3 Jahre in Gebrauch, in gutem, gangbarem Zustande, ist zu verkaufen und kann sogleich geliefert werden. Zu erfragen im Intelligenz-Comtoir.

Chemisets und Aermel in neuer **Guipure-Stickerei,** so wie mit **Dentelles de Venise** garnirt, à 2, 2½, 3, 4 bis 10 thlr.

Aechte **Batist-Taschentücher** mit breiten **Venetianischen Spitzen,** à 2, 3, 4, 5 bis 10 thlr.

Englisch **gestickte Unterröcke,** à 1½, 2, 3, 4 bis 12 thlr.

Spitzen-Mantillen und Tücher in neuen Façons à 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 thlr.

empfehle ich in sehr großer Auswahl zu diesen billigen Preisen.

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. 43. am Gensd'armen-Markt.

Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Messina-Apfelsinen u. Citronen,

grüne Orangen, Smyrn. Feigen, Franz. Datteln, Sultan-Rosinen, Pistatien, Genueser Citronat und Orangeade, Pariser Bisquits und candirte Franz. Früchte in eleganten Cartons, candirten ostind. Ingber, Ananas in Zucker, Franz. Bouillon-Kugeln und gebr. Zwiebeln, Perigord-Trüffeln in $\frac{1}{1}$, ½, ¼ und ⅛ Flaschen, feinste Franz. Tafel-Bouillon, weiße und rothe Gelatine, Russische Hausenblase, ächtes Bermuda-Arrow-Root, Franz. und Spanische Oliven, feinste Nonpareille Capern, beste Moskauer Zuckerschooten, Franz. Compott-Aepfel und Birnen, Rheinische, Italienische und Französische Prünellen, Catharinen- und Kaiserpflaumen empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französische Straße Nro. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Westind. Arrow-Root,

Racahout des Arabes — Palamoud des Turcs — Sirop pectoral de Nafé d'Arabie — Pâte de Nafé — Pâte de Regnauld — Pâte de Georgé — Pastilles de Vichy — Seidlitz-Powders — Soda-Powders — Lemonade-Powders — Peppermint-Lozenges — Magnesia-Lozenges — Ginger-Lozenges — Calzined-Magnesia — Camomile-Drops — Camomile-Pills — Pommade divine — Baum de chiron — Aromatic Vinegar — Sel de Vinaigre — Eau de Luce — Inexhaustible-Salts — Smelling-Salts — Vinaigre radical — Vinaigre concentré — und **Vinaigre de Toilette** von Bully, von Violet und von der Société Hygiénique empf. in frischer Sendung und feinster wahrhaft echter Qualität zu soliden, festen Preisen

Ludwig, ci-devant **Rey,**
(33. Charlottenstrasse Nr. 33.)

Allein autoris. General-Dépositaire der Herren Violet — Privat — L. Frère in Paris, Rowland & Son — J. & E. Atkinson — Coleby & Comp. etc. etc. in London.

Fr. Colchester Austern, Astrachaner Caviar,

ger. Rheinlachs, große Rhein-Neunaugen, neue Engl. Matjes-Häringe, Nord. Kräuter-Anchovis, Sardines à l'Huile, Engl. Pickles und Piccadilly, Westind. Pickles, Engl. Saucen in 30 verschiedenen Sorten, Pate au diable, Real- und Mockturtle-Soup, ächt Engl. Senfpulver in Blasen, Curry-Powder, so wie ein vorzüglich assortirtes Lager der feinsten Englischen, Pariser, Bordeaux- und Burgunder-Essige und ganz frisches Lucca-Tafel-Oel empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französischestraße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Köthnerstraße Nr. 7, 3 Tr. hoch, ist eine freundliche leere Stube mit separatem Eingang zu vermiethen.

Chinesische Crêpe-Tücher,

2¾ Ell. gr., weiß glatt, zu 6½, 8, 10, 12, 16 bis 30 Thlr.,
2¾ „ „ „ reichgestickt, 8, 12, 14, 14, 16 Thlr.,
2¾ „ „ „ mit zwei Ecken gestickt (Stella), 14, 16 — 22 Thlr. empfiehlt

J. G. Krüger, breite Straße Nr. 2.

Engl. Chester- und Stilton-Käse, Rocquefort, Fromage de Brie, Ital. Parmesan- u. Gorgonzolla-, Rennthier-, Pyrmonter und grünen Kräuter-, echte Limburger, Ramadour-, Fürstenflagger Sahnen- u. Emmenthaler Schweizer-Käse

vorzüglich schöner Qualität empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französische Straße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Aecht Persisches Insecten-Pulver in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

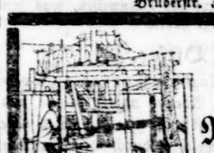
Baumwollen Strickgarn

in ausgezeichneter Qualität, das Pfund 30 Loth

ungebleicht	à 11 Sgr.
gebleicht	à 12 „
blau	à 13 „

empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.



Die **Seidenwaaren-Fabrik Nr. 45 Elisabeth-Str. Nr. 45** verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt alle Arten schw. seidener Halstücher und **schwarzseidener Kleiderstoffe.**

Soolbäder,

balsamische Fichten- und Kiefernadel-Extract- und Dampfbäder, so wie auch Flußbäder zu Arnstadt in Thüringen.

Diese Bäder, welche seit ihrem dreijährigen Bestehen vielen Leidenden zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit die wünschenswerthesten Dienste geleistet haben, so wie die sehr gesunde, romantisch schöne Lage Arnstadts am Eingange des Mittelpunktes der Thüringer Waldgebirge berechtigen uns um so mehr zur Empfehlung derselben, als auch die hiesige 25 Procent haltige Soole mit starkem Bromgehalt den berühmtesten Soolquellen zur Seite steht.

Die Saison beginnt Anfangs Mai; Wohnungen sind hinreichend vorhanden.

Arnstadt, im April 1854.

Das Directorium des Soolbadevereins.

Wasser-, Molken- und Trauben-Curanstalt Gleisweiler

bei Landau in Rheinbaiern.

Bad Gleisweiler, an dem reizendsten Punkte des obern Haardtgebirges gelegen, erfreut sich fortwährend sehr günstiger Heilerfolge. Die Wassercur wird daselbst zu jeder Jahreszeit, die Ziegenmolkencur vom 1. Mai an gebraucht.*) — Prospectus ertheilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede weitere Auskunft der Arzt der Anstalt unter der Adresse

Dr. L. Schneider in Landau (Pfalz).

*) Näheres ist zu ersehen aus der bei Ed. Kaußler in Landau erschienenen und durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schrift: Bad Gleisweiler. Nebst praktischen Bemerkungen über Wasser-, Molken- und Traubencuren. Von Dr. med. L. Schneider. — Mit einem Stahlstich und einer lithographirten Karte. Preis 24 Ngr. — Aus diesem Werke sind folgende Auszüge einzeln zu haben:
1) Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler. — Preis 3½ Ngr.
2) Curerfolge zu Bad Gleisweiler. — Preis 5 Ngr.

In meinen Verlag ist übergegangen:

Neues Preuss. Adels-Lexicon, od. geneal.-diplom. Nachrichten aller adlichen Häuser, mit Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, Wappen u. s. w., hrsg. v. Zedlitz-Neukirch. 4 Bde. 2 Supplem. 1836 — 43. statt 11⅓ Thlr. für 2½, eleg. geb. 3 Thlr.

Berlin. **J. A. Stargardt,** Charlottenstr. 54.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonn- und Festtage Extrazüge nach Spandau, Finkenkrug und Nauen zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags (nach Finkenkrug auch schon 7½ und 10½ Uhr Vormittags), Rückfahrt von Nauen 8½ Uhr Abends.

In den Wochentagen werden gegen den tarifmäßigen Fahrpreis Personen mit dem 10½ Uhr Vormittags von Berlin abgehenden Güterzuge von Berlin nach Finkenkrug und mit dem Abends etwa 7½ Uhr den Finkenkrug passirenden Güterzuge von dort nach Berlin zurückbefördert.

Berlin, 3. Juni 1854.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Borchardt mit Hrn. Fritz Dannenberg hiers.

Verbindungen.

Hr. Apotheker Fischer mit Frl. Luise Wolff hiers.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborenen Gräfin v. Finckenstein-Jäskendorf, von einer gesunden Tochter beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Canthen, den 27. Mai 1854.

Graf Emanuel zu Dohna, Major a. D.

Statt besonderer Meldung: Heut Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Burckhardt, von einem gesunden Knaben schnell und glücklich entbunden.

Berlin, den 28. Mai 1854.

W. Kaiser, Prediger.

Die gestern Abend um 8½ Uhr hierselbst erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Anna, geb. Steinmann, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Baumgarten bei Ohlau, den 29. Mai 1854.

Dietlein, Königlicher Landrath.

Todesfälle.

Frau Auguste Tietz hiers.; Frl. Auguste Görner hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 30. Mai. Im Opernhause. (95. Vorstellung.) Fidelio. Hierauf: Steyerischer Nationaltanz. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 124. Abonnements-Vorstellung. Lady Tartuffe. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 31. Mai. Im Schauspielhause. 125. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Donnerstag den 1. Juni. Im Opernhause. (96. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten nach dem Französischen des E. Scribe, Deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet vom K. Balletmeister Hoguet. (Frau Herrmann-Csillag: Fides; Hr. Himmer: Johann von Leyden, als Gastrollen.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 31. Mai. (Park-Theater.) Karl XII. auf der Heimkehr. Historisches Lustspiel in 4 Acten, von Dr. Carl Töpfer. (Karl XII.: Hr. Görner, als letztes Auftreten: Adam Wählig: Hr. Reinhardt.) Hierauf, zum zehnten Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang. Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Donnerstag, den 1. Juni. Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen von W. Friedrich. (Hr. Holzstamm, vom Stadttheater in Köln: Ferdinand von Drang, als Debût.) Hierauf, zum ersten Male: Alte Sünden. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Reinhardt.

Hofjäger. Donnerstag: Erster Grand Bal champêtre

auf dem gebohnten Pariser Tanzplatz im Freien, bei brillanter Illumination und hier noch nicht gesehener Bengalbeleuchtung von Englischen Kriegsshiffsflammen. Eröffn. 9 Uhr. Entrée 15 Sgr. Bestellungen auf Soupers in aparten Zimmern werden erbeten.

Norddeutscher Hetz-Club.

General-Versammlung am 7. Juli, Vormittags 11 Uhr, in Magdeburg, Manck's Keller. — Ballotement über die Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Abstimmung über einen Antrag auf Abänderung von § 9 der Statuten und verschiedene vorgeschlagene Ergänzungen des Renn-Reglements.

Secretariat des Norddeutschen Hetz-Clubs.
A. E. Nathusius.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Kaum fünf Jahre sind verflossen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Katholisches. — Wanzleben: Chaussee-Bau. — Minden: Vom Johanniter-Orden. — Köln: Preß-Prozeß.
Karlsruhe: Der kirchliche Conflict. Der Regent. — Freiburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt: Bank-Confusion und Revolution. — Dresden: Notiz. — Meiningen: Zur Domainen-Frage. — Dessau: Das Consistorium. — Lemgo: Pastor Kähler.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Volksschulen in Siebenbürgen. Baron Parrot.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Presse und die Sonntagsfeier. Prozeß gegen Montalembert. Richmond's Bericht. Municipalregime. Werkstätten. Französischer Feldzug gegen Griechenland. Militairisches. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Interpellationen im Parlament. Hyde-Parker †. Diplomaten-Wechsel. T. Dep.
Spanien: Ein Infant.
Schweiz. Bern: v. Haller. Zur Sittengeschichte.
Niederlande. Gravenhaag: Schätzung.
Rußland. Warschau: Gegen einige Hauptlügen.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 30. Mai 1854.

In Folge der Ultimo-Liquidation erfuhren die Course der Eisenbahn-Actien heute eine Steigerung. Preuß. und ausländ. Fonds höher.

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	94½ G.	Oestr. Metall.	5	63 a ½ bez.
do. do. do.	4½	78 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	75½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
b. p. Schatzobl.	4	67a½ bez. u. G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	85½ G.	Sch. Lippe PS	—	

[illegible]

Wechsel-Course.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

... fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9 a 9½, auf Hamburg 37.

Amsterdam, 29. Mai. Metall. 5% Lit. B. 73½. 5% Metall. 59½. 2½% Metall. 30½. Span. 1% 18½. Span. 3% 35⅛. Wien kurz 25 B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg —. Integrale 58¼. Amsterdam-Rotterdam —. [illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

3½ sh. Amsterdam 35,90. Wien 103½. — Börse matt, bei geringem Geschäft.

Berliner Viehmarkt vom 29. Mai 1854.

Zufuhr: Rindvieh 468 Stück, Schweine 1733 Stück, Hammel 2859 Stück, Kälber 945 Stück.

[illegible]

Berliner Butterpreise vom 29. Mai 1854.

[illegible]

Markt-Berichte.

[illegible]

... genmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 100, Roggen 67 a 72, Gerste 46 a 48, Hafer 36 a 38, Erbsen 62 a 68. Rüböl behauptet, loco 12½ thlr. bez., pr. Mai 12½ a 12⅓ thlr. bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli — [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.